Volksstimme

Sozialdemokratisches Organ für Magdeburg und Umgegend.

Die Volksstimme erscheint täglich abends mit Ausnahme der Sonn- und Festtage mit dem Datum des folgenden Tages. — Verantwortlicher Redakteur (mit Ausnahme der Beilage Die Neue Welt): Wilhelm Haupt, Magdeburg. Verantwortlich für Inserate: August Fabian, Magdeburg. Verlag von Bernhard Harbaum, Magdbg.-Neustadt. Druck von Franz Werbge, Magdeburg. Geschäftsstelle: Jakobsstraße 49. Redaktion: Breiteweg 89-90, 3 Treppen. Fernsprecher 1567

Pränumerando zahlbarer Abonnementspreis: Vierteljahrl. (inkl. Bringerlohn) 2 Mk. 25 Pf., monatlich 75 Pfg. Per Kreuzband in Deutschland monatl. 1 Exempl. 1.70 Mk., 2 Exempl. 2.90 Mk. In der Expedition und den Ausgabestellen vierteljährl. 2 Mk., monatl. 70 Pfg. Bei den Postanstalten 2.50 exkl. Bestellgeld. Einzelne Nummern (einschl. der Romanbeilage, sowie der Sonntagsbeilage Die Neue Welt) 10 Pfg. Insertionsgebühr die fünfgespaltene Petitzeile 15 Pfg. Post-Zeitungsliste Nr. 7920

Nr. 36. — Magdeburg, Dienstag, den 13. Februar 1900. — 11. Jahrgang.

Die heutige Nummer umfaßt 6 Seiten. Außerdem liegt bei: Bogen 1 vom Roman „Um die Freiheit“.

Der Flottenvorlage dritter Tag.

Zum dritten Male tummelte sich heute der Reichstag auf dem „Meerpferde“ herum — es sei gestattet, den Goethe'schen Ausdruck anzuwenden, für dessen Popularisierung neuerdings Herr von Wenckstern in so verdienstvoller Weise sich bemüht hat. Ein großer Teil der Reichsboten war allgemach der Marinerei leidlich überdrüssig geworden und hatte es vorgezogen, die Sitzung zu schwänzen. Auch die Tribünen, obwohl immerhin noch leidlich gut besetzt, waren leerer als an den vorangegangenen Tagen.

In einer Ecke des Saales unterhielten sich sehr eingehend die Abgeordneten Szmula und Hahn. Sofort wurde vermutet, daß die „Enthüllung“ der „Germania“ über die Bearbeitung des Centrums seitens agrarischer Abgeordneten, gegen die Flotte zu stimmen, in der heutigen Sitzung aufs Tapet kommen werde. Die Erwartung sollte nicht getäuscht werden.

Der erste Redner des Hauses, der konservative Graf Schwerin, gab die bemerkenswerte Erklärung ab, daß er in der Beurteilung der wirtschaftlichen Wertlosigkeit der Vorlage mit dem Abg. Richter durchaus übereinstimme; nur aus nationalen Gründen stimme er, „mit einem freudigen, einem nassen Auge“, wie sich Shakespeare, oder mit Opferwilligkeit, aber ohne Hurrastimmung, wie sich Schwerin etwa ausdrückte, für die Vorlage. Sonst bot die Rede des alten konservativen Herrn absolut nicht Bemerkenswertes: das ganze Haus einschließlich der Rechten erging sich in lauten Privatgesprächen.

Das wurde anders als Bebel die Tribüne bestieg. Sicherlich war die Rede unseres bewährten Genossen die größte Leistung nicht nur des heutigen Tages, sondern der ganzen Debatte; sie übertraf namentlich auch weit die gestrige Rede des Herrn Richter. Zunächst zerpflückte er mit unbarmherzigem Spott die materiellen Gründe, die für die Vorlage ins Feld geführt werden; dann geißelte er das Spiel, das in Sachen der Flotte seit Jahren mit dem Reichstag getrieben worden ist. Reichliche Hiebe für die Hurra- und Geschäftspatrioten fielen ab: der Chauvinismus à la Liebermann wurde gebührend verspottet und die Behauptung Bassermanns von der Existenz flottenschwärmerischer Neigungen innerhalb der Sozialdemokratie in ihrer Fadenscheinigkeit nachgewiesen. Mit Recht wies Bebel auf die unter der Maske opferfreudigen, still-ergebenen Patriotismus sich verbergende Abneigung der Agrarier gegen die Flotten-Weltmachts- und Kolonialpläne hin; sehr im Gegensatz zu dem Grafen Schwerin ließ er aus den gestrigen Schädlerichen Ausführungen nicht die schließliche Zustimmung des Centrums oder doch seines größten Teiles heraus. Mit einer glänzenden Philippika gegen Byzantinismus und Servilismus, die mit einem wirkungsvollen Citate aus einem altrömischen Schriftsteller schloß, beendigte Bebel seine Ausführungen; der lebhafte Beifall, der aus den sozialdemokratischen Reihen erscholl, pflanzte sich auf die benachbarten Bänke der bürgerlichen Linken fort.

Der größte Teil des Restes vom heutigen Tage gehörte den Agrariern, im Laufe der eigentlichen Debatte kamen nicht weniger als fünf Redner aus ihren Reihen zum Worte, die allerdings verschiedenen Richtungen des Agrariertums angehören. Die norddeutschen Konservativen Wangenheim und Graf Stolberg, der süddeutsche stark zum bayerischen Bauernbund neigende Konservative Nißler, der schlesisch-polnische Centrumsmann Szmula und der süddeutsche Nationalliberale Graf Oriola; bis zu einem gewissen Grade kann auch der Welfe von Hodenberg diesen Agrariern zugezählt werden. Von allen diesen Männern sprach sich nur einer, Oriola, wirklich begeistert für die Vorlage aus; Wangenheims und Stolbergs Ausführungen bewegten sich in der Richtung etwa der Rede des Grafen Schwerin; der biedere, mit Europens übertünchter Höflichkeit nicht allzu vertraute Nißler wetterte mit einer dröhnenden Stimme, wie sie mit dieser Naturgewalt selten in den Hallen des Reichstags ertönt, gegen Kapitalismus und Industrialismus. Ob er für oder gegen die Vorlage war, konnte man aus seiner Rede nicht genau entnehmen. Gar nicht über die Flotte sprach der alte Major a. D. Szmula, der übrigens an anderen Orten sich gegen die Flottenvermehrung ausgesprochen hat; seine Ausführungen galten dem Abg. Hahn, ausdrücklich und in beinahe feierlicher Weise stellte der 70jährige Herr fest, daß Abgeordneter Hahn ihm gegenüber von der „häßlichen“ Flottenvorlage gesprochen und ihn, Szmula, ersucht habe, doch seinen Einfluß beim Centrum zu ihrer Verwerfung zu verwenden. Uebrigens sei die Notiz ohne seine, des Redners, Absicht in die Germania gelangt.

Nicht viel zu sagen ist von den Ausführungen des Staatssekretärs Tirpitz, der mehrfach das Wort ergriff, und denen seines Kollegen Posadowsky, der Gott auf den Knieen — natürlich nur in Worten — dankte, weil er ihm vergönnt, unter dem Schutze einer starken Monarchie sich seines Lebens zu freuen. Leider muß erklärt werden, daß die Rede des süddeutschen Demokraten Haußmann, in Erwiderung auf welche der Staatssekretär jenes Stoßgebet zum Himmel richtete, eigentlich ziemlich schwach war; sie reichte auch nicht im entferntesten an die vortreffliche Rede des genannten Abgeordneten bei der Zuchthausvorlage heran.

In ziemlich später Stunde gelangte ein Schlußantrag zur Annahme. Ehe indessen die Reichsboten nach des Tages Last und Mühen nach Hause pilgerten, wohnten sie erst einem erheiternden Schauspiel bei. In einer Anzahl persönlicher Bemerkungen wuschen sich die Abgeordneten Dr. Hahn und Szmula den Kopf; Herr Hahn war, wie gewöhnlich, sehr ungeschickt und entfesselte mehrfach wahre Lachorkane im Hause. Es gelang ihm trotz krampfhafter Bemühungen nicht, die Behauptungen Szmulas irgendwie zu widerlegen. Alles aber muß ein Ende nehmen und so nahm auch dies Geplänkel ein Ende. Die Vorlage wurde, wie von vornherein feststand, an die Budgetkommission verwiesen, und der Samoavertrag und die Polen-Interpellation auf die Tagesordnung der nächsten Sitzung gesetzt, die am Montag zur gewissen Zeit stattfinden soll. —

*

Unser M.-Korrespondent berichtet uns über die Sitzung wie folgt:

Deutscher Reichstag.

145. Sitzung. Sonnabend, 10. Februar 1900, 1 Uhr.

Am Bundesratstisch: Tirpitz, Graf Posadowsky.

Die erste Beratung der **Flottenvorlage** wird fortgesetzt.

Im gedämpften Ton.

Abg. Graf **Schwerin**-Löwitz (kons.): Mit den Erklärungen des Abg. Schädler, der Kommissionsberatung wünscht und der Vorlage eine wenig freundliche Behandlung in Aussicht stellt, ist das Schicksal der Vorlage ja bereits besiegelt. Gestatten Sie mir noch einige Worte über die mehrfach mißverstandene Haltung unserer Partei. Zu einer Hurrastimmung liegt für uns kein Grund vor. Uns beschleicht eine gewisse Bitterkeit, wenn wir die Regierung den Aufschwung des Exporthandels preisen hören und mit diesem glänzenden Gemälde das düstere Bild vergleichen, das die Not der Landwirtschaft liefert. Darin gebe ich dem Abgeordneten Richter vollständig recht, daß unsere Exportindustrie nicht, wie die Vorlage es darstellen will, von der Flottenvermehrung abhängig ist. Für uns liegt die Bedeutung der Vorlage allein auf nationalem Gebiete. Im Interesse unserer Weltmachtstellung wünschen auch wir, daß die Vorlage in der einen oder der anderen Form zur Annahme gelangt. (Bravo! rechts.)

Schonungslose Bekämpfung.

Abg. **Bebel** (Soz.): Wenn Graf Kanitz gestern sagte, die Junker seien für die Vorlage, so meine er mich das wert nicht, trotz aller einzelnen Bedenken, die sie hegen mögen, wissen die Herren von der Rechten doch, daß durch solche Vorlagen ihre Klassenstellung befestigt wird. Wir dagegen lehnen die Vorlage ab, weil wir zu der Regierung kein Vertrauen haben, weil die Mittel besser für wichtigere Zwecke verwandt würden und weil die Gelder auf eine Weise aufgebracht werden, die wir ganz entschieden verwerfen und bekämpfen müssen. Das sind die prinzipiellen Gründe, die unsere ablehnende Haltung bestimmen.

Junker und Centrum.

Der interessanteste Punkt in den Ausführungen des Grafen Schwerin war nur sein Angriff auf die Caprivische Handelspolitik. Nun wird aber gerade mit der durch die Handelsverträge inaugurierten industriellen Entwicklung die Vermehrung der Flotte begründet. Eigentlich müßte denzufolge Graf Schwerin gegen dieselbe stimmen, ich glaube auch schon, daß viele Herren von der Rechten im Herzen gegen die Vorlage sind (Unruhe rechts, Zustimmung links), aber sie haben nicht die nötige Energie, ihre Herzensmeinung durch ihre Abstimmung öffentlich kundzuthun. Weiter meinte der Herr Vorredner aus der Rede des Kollegen Schädler herauslesen zu sollen, daß das Schicksal der Vorlage schon besiegelt sei. Wir dagegen lesen aus des Herrn Schädler Ausführungen heraus, daß das Centrum mit sich handeln lassen wird, daß es an eine pure Ablehnung der Vorlage nicht denkt; und die Regierung wird sich schließlich mit einem Teil begnügen, kann sie das Ganze nicht bekommen — wie's bei der letzten Militärvorlage ja auch war. Man hätte nun freilich nach den Ereignissen der letzten Jahre erwarten können, daß das Centrum diesmal eine andere Stellung einnehmen würde. Ich will an die Entrüstung erinnern, mit der Herr Dr. Lieber vor einem Jahre die Befürchtung zurückwies, daß man uns mit einer Vorlage dieser Art kommen würde: sie ist gekommen; sofort legt man sich aufs Diplomatisieren und Improvisieren und das Ende vom Liede wird sein, daß die Regierung in der Hauptsache ihren Willen bekommt. (Sehr richtig! bei den Sozialdemokraten.) Gegenüber dem Widerspruch, in dem diese Vorlage zu allen früheren Erklärungen der Regierung steht, gegenüber diesen Anforderungen an die Leistungsfähigkeit des deutschen Volkes hätte man allerdings vom Centrum eine ablehnende Haltung erwarten sollen. Man spricht von einer Auflösung. Ich fürchte sie so wenig, daß ich vielmehr meine, die Regierung hätte den Reichstag schon vorher auflösen sollen, um die Meinung des Volkes über die Vorlage zu erfahren.

Noch mehr Schiffe in Aussicht.

Wir haben die gestrige Erklärung des Staatssekretärs vernommen, aus der hervorgeht, daß hinter dieser zweiten eine dritte und eine vierte und noch mehr Flottenvorlagen bereits hervorgucken. (Sehr richtig! links.) Es muß klar und deutlich ausgesprochen werden, damit das deutsche Volk weiß, um was es sich handelt: man geht darauf aus, eine Flotte zu schaffen, die groß und mächtig genug ist, mit der englischen Flotte den Offensivkampf aufzunehmen. Möge der Herr Staatssekretär nicht eine neue den mancherlei Sünden hinzufügen, die er bisher begangen hat, und möge er nicht versuchen, durch allerlei Interpretationskünste seine eigenen Ausführungen abschwächen zu wollen, die in den Akten des Reichstags glücklicherweise festgenagelt liegen. (Sehr richtig! bei den Sozialdemokraten.) Die Worte des Herrn Staatssekretärs lassen einen Zweifel gar nicht aufkommen; er sagte wörtlich: „Zahlenmäßig ist unsere Flotte der geforderten Zahl nach noch schwach.“ Da sehen wir bereits in deutlicher Perspektive, was notwendigerweise kommen muß. Ich muß hervorheben, daß von Anfang an in der ganzen Bewegung zielbewußt vorgegangen ist. Erst in der letzten Zeit ist mir eine in dieser Richtung hochbedeutsame Rede bekannt geworden, die im Jahre 1889 bereits in der Marine-Akademie gehalten worden ist. Es heißt dort u. a., wie die Kavallerie des Landheeres müßte die Flotte ihre konzentrierten Kräfte einsetzen, um den Feind im Nahkampf zu vernichten. (Hört, hört! bei den Sozialdemokraten.) Nach diesem Programm ist bisher von den leitenden Stellen klar und bewußt gearbeitet worden, haben die Marineleiter, die seitdem ihr Ressort vor dem Reichstage zu vertreten hatten, von dem Plane gewußt, so muß man allerdings aussprechen, daß bisher in der Flottenfrage der Reichstag bewußt und systematisch hinters Licht geführt worden ist. (Sehr richtig! bei den Sozialdemokraten.)

Feindliche Mächte und wir.

Auch die Centrumspartei, die Abg. Gröber, Dr. Lieber haben nachdrücklich betont, daß Deutschland unmöglich eine Flotte schaffen kann, die es mit den Flotten Frankreichs und Rußlands zugleich aufnehmen, weil [illegible] eingekeilt zwischen [illegible] Mächte jeden Augenblick fürchten muß, [illegible] es mit ihnen [illegible] Landkrieg zu führen hat. Und einen Landkrieg und [illegible] kann Deutschland gegen Rußland und Frankreich [illegible] Ich will Sie daran erinnern, daß Graf Caprivi 18[illegible] Militärvorlage erklärte, [illegible] unter [illegible] Millionen [illegible] und [illegible] einen Seekrieg [illegible] dagegen in die [illegible] England ohne [illegible] Tage, da Deutschland [illegible] Rußland aber uns [illegible] Hand. Große [illegible] Krieg mit England fürchten muß, [illegible] brauchen wir [illegible] Nein, deshalb sollte [illegible] England [illegible] sein. (Zuruf des Abg. Kowalsch[illegible]) [illegible] Ihrer eigenen Zeitung [illegible] zu lesen, daß ein [illegible] Konflikt mit England ein großes Unglück für Deutschland sein werde. (Hört, hört! links, Unruhe und Zurufe rechts.)

Präsident Graf **Ballestrem**: Ich bitte die Herren, Privatgespräche zu vermeiden und den Redner lieber in nachherigen Reden zu widerlegen, wenn es Ihnen möglich ist. (Sehr richtig! und Bravo links.)

Abg. **Bebel** (fortfahrend): Deutschland wird niemals auf [illegible] mit England konkurrieren können. Das geht u. a. [illegible] Broschüre des Kapitäns zur See Dubois hervor, die den Titel führt „Deutschlands Seeinteressen und Seemacht“, die vor dem Bekanntwerden des neuen Flottenplanes erschien und aus der hervorgeht, daß, wenn England auch nur [illegible] seiner Seemacht gegen Deutschland verwenden würde, es doch die genügende Übermacht haben würde. [illegible] die [illegible] Vorlage und erklärt, das ja gerade abstellen zu wollen. [illegible] in englischen Zeitungen steht längst zu lesen, daß alle [illegible] Deutschlands an dem Stärkeverhältnis der Flotten beider Länder nichts ändern werden, daß, wenn Deutschland seine Flotte vermehrt, England die seinige in noch stärkerem Maßstabe vermehren wird. Die Folge wird also ein tolles Wettrüsten auf dem Wasser sein, wie wir ein solches auf dem Lande leider seit lange kennen. Dubois erwähnt in seiner Broschüre, daß England durch den Besitz aller überseeischen Kabel im gewaltigen Vorsprung ist. Sollen wir nun vielleicht noch Hunderte von Millionen in eigenes Kabel stecken? Man spricht vom Schutze unseres Exporthandels. Aber gerade der steht mit England in der großartigsten und freundschaftlichen Beziehung, während ein Krieg mit England ihn ruinieren würde — nochmehr aber würde ihn [illegible] welche England Deutschlands handelspolitische Wege einschlagen. (Lebhafte Zustimmung links.) Man spricht von der gehässigen Haltung der Engländer uns gegenüber. Gewiß giebt es in England Chauvinistenorgane; aber haben wir denn nicht hier auch Chauvinisten, wie z. B. Herrn Liebermann v. Sonnenberg. (Heiterkeit.) Neben chauvinistischen Aeußerungen finden sich aber auch sehr objektive Aeußerungen gerade in den angesehensten deutschen Preßorganen. — Daß man in England mit einem gewissen Neide auf uns blickt, ist begreiflich, weil wir allmählich — wie ich es übrigens schon vor 22 Jahren vorausgesagt habe — die Engländer von dem ersten Platze verdrängen, den sie bisher in industrieller und kommerzieller Beziehung behaupteten.

Herrn Bassermanns und andere Thorheiten.

Es hat mich Wunder genommen, daß der Abg. Bassermann den spanisch-amerikanischen Krieg für die Flottenvermehrung herangezogen hat. Meiner Meinung nach beweist dieser Krieg in erster Linie, daß der Nutzen der großen Schiffskolosse für den Hochseekrieg sehr zweifelhafter Natur ist. Man sagt, die großen Armeen haben den Frieden erhalten und die großen Flotten werden dasselbe thun. Das ist eine Verwechslung von Wirkung und Ursache. Was den Frieden erhält ist die Furcht der Völker und Regierungen vor den unermeßlichen Schäden, die ein Krieg für das so komplizierte moderne Wirtschaftsleben mit sich führen würde. So werden die Schiffe, werden die Regimenter Paradestücke; aber man hält sie aufrecht, weil viele Leute soziale und wirtschaftliche Vorteile von diesem Zustande haben, und weil außerdem viele Leute die Welt schaal und langweilig finden werden ohne Paraden, Uniformen, Orden und derartige glitzernde Dinge. (Sehr gut! links.) Man hat zur Begründung der Vorlage auf die Beschlagnahme der Postdampfer hingewiesen. Vom englischen Standpunkt aus war das ein so dummer Streich, daß sogar der Gedanke, die Beschlagnahme sei von deutscher Seite angezettelt worden, Wahrscheinlichkeit im Volke finden konnte. Herr Bassermann sagte, viele Leute hätten von Anfang an den ersten Plan für ungenügend gehalten. Das kann sein. Ich erinnere mich, daß ein Admiral a. D. damals schrieb, wir müßten mindestens das Dreifache haben. Die Nationalliberalen haben ja immer die Regierungen als die maßgebenden Autoritäten angesehen und noch nie versucht, irgend eine Marine- oder Militärvorlage abzulehnen. (Sehr richtig! bei den Sozialdemokraten.) Aber daß jetzt maßgebende Leute in Ihrer eigenen Partei vor 2 Jahren anders dachten, das beweist die Rede, die Herr v. Bennigsen am 24. März 1898 bei der Beratung der Flottenvorlage gehalten hat. Er hat damals der Ueberzeugung Ausdruck verliehen, daß damit ein dauernder Abschluß gewonnen sei. (Hört! hört!) Allerdings ist ja Herr v. Bennigsen für den neuesten Flottenplan eingetreten, bei den National-

liberalen ist ja allerdings alles möglich. (Sehr gut! und große Heiterkeit links.) Auch in einem Telegramm des Kaisers vom 20. März 1898 steht positiv die Erklärung, daß das Bewilligte für den Frieden zur See völlig ausreiche. Herr Bassermann meinte, die Verstärkung der Flotte würde zur Bündnisfähigkeit Deutschlands beitragen. Das ist nicht richtig. Es ist eine anerkannte Thatsache, daß bei einem europäischen Kriege England im eigenen Interesse auf seiten Deutschlands stehen würde.

Braucht der Handel die Flotte?

Die ganze Vorlage geht von den Gedanken aus, der deutsche Handel bedürfe eines größeren Schutzes als bisher. Dann hätte doch der deutsche Handel in erster Linie eine Verstärkung der Flotte verlangt, die Agitation für die Flotte ist aber von der Stelle ausgegangen, von der auch alle Agitationen für die Armeevergrößerung ausgegangen ist. Deutschland habe ohne große Flotte in drei Jahrzehnten einen märchenhaften Aufschwung seines Handels aufzuweisen, England nur einen verhältnismäßig kleinen Fortschritt, Frankreich in den letzten Jahren sogar einen Rückschritt. Wenn irgend etwas gegen die Flottenvergrößerung spricht, so die offizielle Denkschrift. (Sehr richtig! links.) Aus ihren Zahlen muß man das Gegenteil schließen, von dem was die Regierung daraus schließt. Der Tonnengehalt der englischen Handelsflotte ist 6½ mal so groß wie der der deutschen. Danach müßte die englische Kriegsflotte 6½ mal so groß sein als die deutsche, nach dem neuen Plan ist sie aber nur 1 mal so groß. Der englische Admiral Horn erklärte neulich im Parlament, England wäre selbst mit der größten Kriegsflotte außer Stande, seinen Handel zu schützen. (Hört! hört! links.) Alle maßgebenden Völker sind heute entschlossen, eine friedliche Politik zu unterstützen. Da macht es einen eigentümlichen Eindruck, wenn unmittelbar nach der Haager Friedenskonferenz eine maßgebende Stelle erklärte, der beste Schutz für den Frieden sei eine starke Schlachtflotte. (Hört! hört! links.) Ueberhaupt ist es merkwürdig, daß die Herren, die zu den Friedenskongressen gehen, hier immer für Militär- und Marineforderungen stimmen. (Sehr richtig! bei den Sozialdemokraten.) Wir aber wollen die Völker belehren, daß Frieden ihre Lebensinteressen fordert, daß Krieg sie zerstört. Herr Bassermann sagte, die Flotte sei eine Versicherungsprämie des Kaufmanns für die friedliche Entwicklung. Dann mögen aber diejenigen die Versicherungssumme bezahlen, zu deren Gunsten sie notwendig wird. (Sehr richtig! bei den Sozialdemokraten.) Graf Schwerin sagte, 23 Millionen Deutscher im Auslande bedürften des Schutzes der Flotte. Ja, Herr Graf, wer hat Ihnen denn das weißgemacht. (Heiterkeit.) Mindestens 20 Millionen davon bleiben für immer in den Ländern, in denen sie ansässig sind und spielen für Deutschland keine Rolle mehr. Aber das ist wieder eine so schöne Zahl: diese 23 Millionen arme verlorene Deutsche (Heiterkeit), die in der Welt umherirren und warten, bis ein Kriegsschiff kommt und ihnen zeigt, daß wir väterlich an sie denken. (Heiterkeit.) Man hat auf die Leistungsfähigkeit der deutschen Werften hingewiesen. Es besteht heute schon eine Hypertrophie in den Anlagen der Werften, die durch die neue Vorlage noch forciert wird. Besonders unheilvoll hat in dieser Beziehung die sog. Frühlingsreise des Herrn Tirpitz im letzten Frühjahr gewirkt, deren Folge sofort Erweiterungsbauten waren.

Das Interesse der Arbeiter am Flottenbau.

Ganz besonders weist man immer auf den Nutzen hin, den die Arbeiter von der Flottenvermehrung haben sollen. Gewiß, Arbeitsgelegenheit wird durch die Neubauten geschaffen, für uns ist aber maßgebend, daß es sich hier um Arbeit für kulturwidrige Zwecke handelt. Wenn Sie um Arbeit verlegen sind, können wir Ihnen Vorschläge in Hülle und Fülle machen. Deutschland braucht innerhalb der nächsten 20 Jahre mindestens 15 bis 20000 Schulhäuser über das hinaus, was die Kommunen zu bauen im stande sind. Wir brauchen Hospitäler, Rekonvaleszenten-Anstalten, Schwindsuchtsheilanstalten, dadurch würden Familienväter, Mütter und Kinder erhalten bleiben, die Armenlasten vermindert werden. Schaffen Sie Ackerbauschulen, Lehrlingsanstalten für unser Gewerbe und unsere Industrie. Aber für diese Kulturaufgaben sind Sie nicht zu haben. Im sächsischen Landtage will man 26 Millionen für Kulturaufgaben streichen. Wenn das jetzt schon geschieht, wie soll es erst werden, wenn die Einnahmen stocken und die Ueberschüsse wegfallen? Die Lasten werden dann auf die arbeitenden Klassen abgewälzt. Wenn man dann bei dem Riesenprofit, den die Unternehmer von der Flotte haben, wenigstens den Arbeitern bessere Bezahlung und Behandlung zu teil werden ließe! Nach meiner Berechnung kommen für die Leute des Volkes auf jeden Tag durchschnittlich 17 Arbeitsstunden. (Hört, hört! bei den Sozialdemokraten.) Das ist die Folge der Flottentreiberei. Die Arbeiter werden in geradezu skandalöser Weise ausgebeutet. (Sehr wahr! bei den Sozialdemokraten.) Da sollen wir für die Flottenvermehrung voller Begeisterung eintreten? Wenn hier wieder so mit dem Patriotismus geprahlt wird, wenn es Internationale giebt, dann sind es unsere Waffen- und Munitionsfabrikanten. (Sehr richtig! links.) Wenn es das Unglück will, daß unsere Söhne und Enkel zum Kriege gerufen werden, dann sind es in so und so vielen Fällen deutsche Gewehre, deutsche Kugeln, mit denen sie erschossen werden. (Sehr richtig! links.) Es sind das die internationalen Kapitalisten, die ihr Vaterland nach der Höhe des Profits bemessen, den sie finden, die Waffen und Munition für alle Mächte liefern, christlich, bruderlich: Du sollst deinen Nächsten lieben als dich selbst. So wird die Nächstenliebe gehandhabt. Herr Bassermann hat geglaubt, sich auf die Sozialistischen Monatshefte beziehen zu können. Das Blatt ist aber ein freies Diskussionsorgan, das mit unserer Partei offiziell nichts zu thun hat. (Sehr richtig! bei den Soz.) Das Blatt hat niemals den Anspruch gemacht, ein offizielles Organ zu sein. Nun ist aber der Artikel von Rothe, der speziell angeführt wurde, von einem Herrn, den in unserer Fraktion niemand kennt. Außerdem aber besagt sein Artikel auch nicht, was er nach Herrn Bassermann besagen sollte. Herr Bassermann hat sich dann noch auf Herrn Ernst Frei berufen. In dem Aufsatz heißt es aber z. B.: „Die Arbeiterklasse thut gut daran, sich den Flottenplänen gegenüber ablehnend zu verhalten. Sie hat nichts dabei zu gewinnen, aber viel zu verlieren." Also genau das Gegenteil steht in dem Artikel, was Herr Bassermann herausgelesen hat. (Hört! Hört! bei den Soz.) Ferner hat Herr Bassermann auf meinen Kollegen Schippel verwiesen. Es ist zuzugeben, daß Schippel in der Frage der Ueberproduktion Anschauungen entwickelt, die nicht ... üblichen Parteianschauungen sind. Es ist ihm aber nicht eingefallen, diese Ausführungen in der Gestalt zu machen, daß man daraus schließen könnte, er wolle für eine Militär- oder gar Marinevorlage eintreten. Nein, Schippel sagt wörtlich: Natürlich macht uns das den Militarismus nicht angenehmer, sondern um so unangenehmer. (Hört! Hört! bei den Soz.) Das ist doch alles andere als eine Zustimmung. Schippel ist mit uns in einer der 19 Versammlungen für unsere Resolution gegen die Flotte eingetreten, Herr Bassermann hat also garnichts bewiesen.

Die Vorlage ein Kind des Byzantismus.

Der Geist, der in Deutschland herrscht und uns solche Vorlagen bringt, wird am besten charakterisiert durch die Thatsache, daß in der preußischen Königshymne jetzt der Vers ausgebessert wird: „Nicht Roß, nicht Reisige schützen die steile Höh' ..." Das ist der Geist des Absolutismus, des Imperialismus. Und werden nicht auch die Schnurrbärte bei uns nach der Sitte des Einzelnen getragen? (Stürmische Heiterkeit.) In die Zeiten des Byzantismus, des Servilismus ist man gekommen. Einem solchen System steht die Sozialdemokratie total feindlich gegenüber. Sie geht niemals durch das kaudinische Joch einer Heeres- oder Flottenvorlage. Wir fordern Ablehnung ohne Kommissionsberatung. (Langandauernder Beifall b. d. Soz.)

Staatssekretär **Tirpitz**: Der Herr Vorredner stellte es so hin, als ob bei der Beratung des ersten Flottengesetzes eine Täuschung von seiten der Regierung vorgelegen hätte. Dagegen muß ich entschieden Verwahrung einlegen. Die Begründung des ersten Flottengesetzes sagt ausdrücklich: „Da der Sollbestand nicht nach künftigen Bedürfnissen sondern nach den heutigen Seeinteressen zu bemessen ist, müßte derselbe schon jetzt vorhanden sein." Im Jahre 1898 wollten wir nur eine Ausfallsflotte, die sich vor einem übermächtigen Feinde zurückzieht, jetzt halten wir diese nicht mehr für ausreichend, sondern halten eine Flotte für nötig, die die Nordsee selbst frei hält. Es handelt sich jetzt für uns darum, ein Ganzes zu schaffen, daher muß auch das Ziel dieses Planes grundsätzlich genehmigt sein. Der Nutzen für die Arbeiter liegt vor allem darin, daß die Flotte einen Schutz der gesamten Weltwirtschaft bedeutet. (Sehr richtig! rechts.)

Abg. Frhr **v. Wangenheim** (B. d. L.): Ich habe nur eine persönliche Erklärung abzugeben. Die Nachricht der Germania, daß ich oder Herr Dr Hahn in perfider Weise beim Centrum für die Ablehnung der Flottenvorlage gehetzt haben sollen, ist frei erfunden und erlogen. Ich weiß nicht, was größer ist, die Gemeinheit der Gesinnung oder die Dummheit der Erfinder. (Sehr richtig! rechts.) Die Landwirtschaft wird durch die Vorlage schwer belastet, stellt aber die nationalen Interessen den materiellen voran. — Was die Deckungsfrage anlangt, so bin ich nicht für Anleihen, sondern für Steuern, die denen auferlegt werden, die den Hauptvorteil von der Flotte haben werden.

Abg. **Szmula** (Centr.): Der Behauptung des Herrn Wangenheim stelle ich folgende Thatsache gegenüber: Ich habe mit dem Abg. Dr Hahn in dem Foyer des Abgeordnetenhauses über die ländliche Arbeiterfrage gesprochen. Bei dieser Gelegenheit sagte Dr. Hahn: „Ach hätten wir nur erst die gräßliche Flotte weg. Sehen Sie doch zu, daß Sie möglichst viele Ihrer Fraktionsmitglieder bestimmen, gegen die Flotte zu stimmen." (Hört, hört! im Centrum und links.) Ich hielt mich für verpflichtet, meiner Fraktion in vertraulicher Weise von diesem Gespräch Mitteilung zu machen, damit sie über die flottenfreundliche Stimmung auch in anderen Parteien unterrichtet sei. An der Veröffentlichung dieser vertraulichen Mitteilung durch die Presse habe ich keinen Teil. Ich appelliere an das Haus und frage Sie, wem schenken Sie mehr Glauben, mir, einem alten in Ehren grau gewordenen Mann, oder Herrn Dr. Hahn, der wegen seiner Redseligkeit hinlänglich bekannt ist. (Bravo! im Centrum und links.)

Abg. **C. Haußmann** (südd. Vp.): Herr Tirpitz hat Herrn Richter persönlich angegriffen. Es wird aber in der Geschichte noch von Herrn Richter die Rede sein, wenn Herr Tirpitz längst vergessen ist. (Sehr richtig! links.) Der Abg. Richter ist der verdienstvolle Vertreter des konstitutionellen Prinzips, das hier wieder nicht gewahrt ist; dafür sind wir ihm Dank schuldig. (Sehr richtig! links.) Herr Tirpitz hat gestern zu erkennen gegeben, daß die neue Flotte auch nicht ausreichen wird. Um so weniger sind wir geneigt, uns jetzt schon auf 16 Jahre zu binden. Der Abg. Bassermann sagte, auch in meiner Partei sei Stimmung für die Flottenvorlage vorhanden, und berief sich dabei auf die Frankfurter Zeitung. Aus der betreffenden Stelle folgt aber noch nicht die Zustimmung zu dieser Vorlage. Früher berief man sich immer auf den Dreibund, jetzt beruft man sich auf den Dreizack, als wenn bei ihm allein Hilfe zu finden wäre. (Große Heiterkeit.) Die Regierung will die Mißstimmung gegen England ausnutzen. Es ist bei den Deutschen aber ehrliche, sittliche Entrüstung. Für uns sind die konstitutionellen und finanziellen Bedenken gegen die Vorlage und die Bindung auf 16 Jahre entscheidend. Wir sollen uns binden auf unsere dritten Nachfolger noch. (Sehr gut! links.) Herr Bassermann fürchtet den starken Mann, der die Konstitution ganz beseitigen könnte. Wenn der starke Mann aber kommt, dann findet er halb gethane Arbeit, wenn die schwachen Männer von heute den konstitutionellen Einfluß so beschränken, wie die Vorlage will. (Lebhafter Beifall links.)

Staatssekretär Graf **Posadowsky**: Herr Bebel negiert den Staat. Herr Haußmann thut es nicht. Und doch hat er heute genau so ablehnend gesprochen wie Bebel. Aber so kleinliche konstitutionelle Bedenken entsprechen nicht der Bedeutung der Vorlage. Mit Bebels ablehnendem Standpunkte ist überhaupt nicht zu rechten. Seine Bemerkungen über die Monarchie waren sehr unangebracht. Wir können Gott jeden Tag auf den Knieen danken, daß wir noch eine starke Monarchie haben. (Lebhafter Beifall rechts, Zischen links.)

Abg. **Nißler** (kons.): behält sich die Entscheidung über die Vorlage vor, die Not der Landwirtschaft sei zu groß.

Abg. **Hodenberg** (Welfe): Wir sind gegen eine zu schnelle Vermehrung der Flotte, weil wir glauben, daß die Güte der Schiffe und die Ausbildung der Mannschaften darunter leiden muß. Wir wollen auch vorsichtig sein mit der Weltmachtspolitik. Die Deckungsfrage ist nur zu lösen durch Erhöhung der Matrikularbeiträge. Wir sind für Kommissionsberatung. (Beifall links.)

Abg. Graf **v. Stolberg** (deutschkons.): Auch die Freunde der Flottenvorlage sind Friedensfreunde. Ich habe nie die Absicht gehabt, wegen des Abstrichs der 7000 Mann es zu einem Konflikt zu drängen. Die Landwirtschaft ist bereit nationale Opfer zu bringen.

Abg. Graf **Oriola** (natl.): Die in Not befindliche Landwirtschaft hat sich schweren Herzens für die Neubelastung erklärt. Sie erwartet dafür günstigere Handelsverträge.

Darauf wird die Diskussion geschlossen. Zu persönlichen Bemerkungen hat zuerst das Wort

Abg. Dr **Hahn** (wildkons.): Ich habe zu Herrn **Szmula** nur gesagt: Wenn Ihnen die Flotte so unangenehm ist, so stimmen Sie doch selber dagegen. Ich glaube, das frische Gedächtnis eines 40jährigen hat doch mehr Anspruch auf Beachtung als das eines 70jährigen.

Abg. v. **Szmula** (Centr.): Ich bekräftige noch einmal, und zwar mit meinem Ehrenwort, daß Herr Hahn die Aeußerung so gethan hat, wie ich sie wiedergegeben habe.

Abg. Dr **Hahn**: Ich kann mich nicht auf jedes einzelne Wort besinnen. Ich bin zu vorsichtig, um zu behaupten, daß meine Aeußerung wörtlich so gefallen ist. Dem Sinne nach war sie so, wie ich gesagt habe. Es war eben eine scherzhafte ganz harmlose Aeußerung. (Rufe links: jawohl, harmlos!)

Abg. **Bassermann** (natl.): Herr Rother und Herr Frey haben sich mindestens bedingt für eine Flottenvermehrung ausgesprochen.

Abg. **v. Wangenheim** (Bund d. Landw.) erklärt, daß seine Aeußerungen sich nur gegen die Artikel der Germania gerichtet hätten.

Die Vorlage wird der Budgetkommission überwiesen.

Nächste Sitzung Montag 1 Uhr (Freundschaftsvertrag der Samoaakte, Interpellation der Polen wegen der Dolmetscherfrage.)

Schluß 7 Uhr.

Parlamentarische Nachrichten.

Das **preußische Abgeordnetenhaus** beendete Sonnabend die Spezialberatung des Etats der **Justizverwaltung**. Die Debatte war recht planlos. Beim Titel „Gehalt des Ministers" wurde noch von verschiedenen Seiten Beschwerde über die Höhe der Gerichtskosten geführt, das zu milde Urteil einer Berliner Strafkammer gegen einen Sittlichkeitsattentäter kritisiert und ein langer Mandarinenstreit darüber ausgefochten, ob die Präsidenten der Oberlandesgerichte, die Herren der Provinzen, nicht in eine höhere Rangstufe gehörten, als die Senatspräsidenten des jüngst geschaffenen Reichsmilitärgerichts. Bei den folgenden Kapiteln des Etats wurde es noch ärger; da regten sich die verschiedenen Kirchturmsinteressen und in langen Reden wurde die Notwendigkeit des Neubaues eines Gerichts in diesem oder jenem Landstädtchen erwogen. In diese langweiligen und breiten Erörterungen fiel die Anregung des freisinnigen Abg. **Goldschmidt**, die Lage der Kanzlisten, Diätare, Bogenschreiber und Aktenhefter zu verbessern. Vom Regierungstisch wurde sehr kühl erwidert, daß daran nicht zu denken sei. Der Andrang der Civilversorgungsberechtigten zu dieser „Laufbahn" ist besonders in Berlin so groß, daß die Leute eben sehr lange auf feste Anstellung warten müßten. Womit die Sache erledigt war. Am Montag werden die Etats der direkten und indirekten Steuern beraten. —

Politische Tagesrundschau.

Deutschland.

Die dem Finanzminister v. Miquel nahestehenden Berliner Politischen Nachrichten erklären in ihrer neuesten Ausgabe, der Gedanke, eine besondere Steuer zur Deckung der Flottenkosten einzuführen, stehe mit dem Grundsatze der Staatseinheit in unlösbarem Widerspruche. Demgemäß wenden sie sich auch gegen eine **Reichserbschaftssteuer** und sagen: „In Preußen ist auch ohne Einführung einer Reichserbschaftssteuer der Grundsatz der ihrer Leistungsfähigkeit entsprechenden schweren Belastung der stärkeren Schultern in vollem Maße zur Durchführung gelangt. In einer ganzen Reihe von Bundesstaaten ist die Landessteuergesetzgebung bereits nach dem Vorgange Preußens auf ähnlicher Grundlage neu geordnet. In anderen ist eine solche Neuordnung in Angriff genommen oder wenigstens geplant. Es ist daher gegründete Aussicht vorhanden, daß auch in den übrigen Teilen Deutschlands im Wege der Landesgesetzgebung in dem Steuersystem der Grundsatz ausgleichender Gerechtigkeit voll zur Durchführung gelangen wird und daß es demzufolge der Einführung einer Reichserbschaftssteuer nicht bedarf." Damit ist dies nationalsoziale Phantasiegebilde abgethan und die großen Volksmassen haben „gegründete Aussicht", daß wie immer die notwendigsten Verbrauchsartikel mit neuen Steuern belegt werden, wenns soweit ist. —

Die Kölnische Volkszeitung konstatiert, daß die Centrumsfraktion hinsichtlich des entscheidenden Punktes, der **Deckungsfrage**, völlig geschlossen auftritt.

„Das ist eine Thatsache von der größten Bedeutung, um so mehr als diese Geschlossenheit in dem gleichen Umfange bei früheren Gelegenheiten nicht vorhanden war, sondern die Fraktion mehrfach in zwei sich gegenseitig neutralisierende Hälften sich spaltete, wodurch sie ihre ziffernmäßig ausschlaggebende Stellung einbüßte. Daß dadurch der Centrumspresse ihre Aufgabe auf das äußerste erschwert war, braucht wohl nicht ausdrücklich hervorgehoben zu werden."

Die Kölnische Volkszeitung erklärt dann mit aller Entschiedenheit, daß das Centrum für eine Flotte am [illegible] nicht zu haben sei. Damit weiß man noch nichts mehr. Solange das Centrum nicht sagt, welchen Deckungsmodus es will, solange ist das größte Mißtrauen geboten. Jedenfalls steht es nach wie vor nicht an und für sich den Flottenprojekten ablehnend gegenüber. —

Die **Samoavorlage** oder — wie sie amtlich genannt wird: „Der Gesetzentwurf betreffend die Freundschaftsverträge mit Tonga und Samoa und den Freundschafts-, Handels- und Schiffahrtsvertrag mit Zansibar" ist dem Reichstag zugegangen. Der Gesetzentwurf lautet: Durch eine mit Zustimmung des Bundesrats zu erlassende Kaiserliche Verordnung können: 1. die Vorschriften des Freundschaftsvertrags mit Tonga vom 1. November 1876, 2. die Bestimmungen des Freundschaftsvertrags mit Samoa vom 24. Januar 1879, 3. die auf Exterritorialitätsrechte bezüglichen Vorschriften des Freundschafts-, Handels- und Schiffahrtsvertrags mit Zansibar vom 20. Dezember 1885 — ganz oder teilweise außer Kraft gesetzt werden. —

Nachrichten aus dem Auslande.

Die Kommission der **französischen** Deputiertenkammer, die mit der Prüfung der Akten über die Verurteilung Deroulèdes beauftragt war, hat mit 7 gegen 3 Stimmen beschlossen, der Deputiertenkammer vorzuschlagen, Deroulède seines Mandates für verlustig zu erklären. —

Die Adreßdebatte im **englischen** Unterhause ist am Freitag zu Ende gegangen und hat, wie zu erwarten war, mit einem Siege der Regierung geendet. Balfour beantragte am Freitag Schluß der Debatte, und die Adresse wurde darauf mit 229 gegen 39 Stimmen angenommen. Die Minorität bestand aus Irländern. —

Der spanische Finanzminister Villaverde hat gestern in der Kammer eine empfindliche Schlappe erlitten. Bei der Beratung des Voranschlags der Einnahmen stellte er bezüglich eines Abänderungsantrages betreffend den Zuschlag zum Octroi die Vertrauensfrage. Der Antrag vereinigte 88 Stimmen auf sich, 88 Stimmen waren dagegen. Die Opposition protestierte, Villaverde wurde heftig angegriffen und es erhob sich ein großer Tumult. Die Mißstimmung gegen Villaverde, aus der sich die Abstimmung zu erklären hat, hat ihren Ursprung in den beabsichtigten Steuervorlagen, die zu der Krise in Katalonien und dem schon an Revolution streifenden Auftreten der Handelskammer geführt hat, und erfuhr eine außerordentliche Verschärfung dadurch, daß sich bei genauem Nachrechnen herausstellte, daß Spanien trotz der neuen Steuern vor einem riesigen Fehlbetrage stehe. Nach Villaverdes Haushaltsgesetz sollen für das Jahr 1900 die Ausgaben 982, die Einnahmen 902,5 Millionen Pesetas betragen: das gäbe einen Fehlbetrag von 79,5 Millionen. Allein die ganze Aufstellung beruht auf höchst unsicheren Unterlagen. So setzt Herr Villaverde voraus, daß die Einnahmen aus Steuern und Monopolen, die gegenwärtig 705 Millionen betragen, sich im Jahre 1900 auf 875 Millionen erhöhen. Woher diese Steigerung um 170 Millionen kommen soll, ist schlechthin unerfindlich. Unbefangene sachkundige Beurteiler sind der Meinung, daß die zu erwartenden Mehreinnahmen aus Steuern und Monopolen noch nicht 70 Millionen erreichen werden; aber auch dann würde der wirkliche Fehlbetrag nicht 79,5, sondern 179,5 Millionen betragen. Es kann nicht Wunder nehmen, daß die Mißstimmung gegen den Finanzminister allgemein und in steter Zunahme ist. —

Die Gefahr in **Aegypten** scheint nun endgültig gebannt zu sein, denn aus Kairo wird jetzt halbamtlich eine allen früheren Meldungen widersprechende Beschwichtigungsnote in Umlauf gesetzt: „Die Meldungen europäischer Blätter über eine angebliche Meuterei der sudanesischen Truppen sind eine Entstellung der Thatsachen. Es hat sich weder in Omdorman noch anderswo etwas ereignet, was als Meuterei zu bezeichnen wäre. Es handelt sich darum, daß zwei Bataillone schwarzer Truppen ihre Munition versteckten, als ihnen befohlen wurde, diese herzugeben. Das eine Bataillon kam sofort dem Befehle nach; die Munition des andern Bataillons wird jetzt eingesandt. Die allgemeine Disziplin der ägyptischen Armee ist keineswegs beeinträchtigt." Die Meldungen über Meuterei im ägyptischen Heere sind zuerst aus englischen Quellen gekommen und dann erst durch französische Berichte bestätigt worden. Wie erinnerlich, hat kein Geringerer, als der Sirdar Wingate, der plötzlich nach Omdurman gereist war, dorthin die Meldung erstattet, die Lage sei ernst gewesen, habe sich aber bereits gebessert. Wenn

jetzt behauptet wird, es habe überhaupt kein Versuch einer Meuterei stattgefunden, so ist daraus zu schließen, daß es den Engländern noch rechtzeitig gelungen ist, die Bewegung im Keime zu ersticken. Aber vorhanden ist sie zweifellos gewesen. —

Bei Eröffnung der Sitzung des **amerikanischen** Senats am Sonnabend brachte Allen folgenden Beschlußantrag ein: „Das Volk der Vereinigten Staaten drückt dem Volke der südamerikanischen Republiken bei seinem heldenmütigen Kampfe für die Freiheit der Volksregierung ihre Sympathie aus und hält es für die Pflicht der Regierung der Vereinigten Staaten, ihre Vermittlung anzubieten, auf daß weiteres Blutvergießen abgewendet und ein ehrenvoller Friede geschlossen werde." Es ist nur etwa ein Dutzend Senatoren anwesend, und Widerspruch gegen die Beratung des Antrages wird nicht erhoben. Ehe jemand darüber klar wird, was vorgeht, ist der Antrag zur Abstimmung gestellt und für angenommen erklärt. Die Senatoren sehen einander voll heiterer Ueberraschung an. Einige darunter, Allen selbst, brachen in lautes Gelächter aus. Senator Frye beantragte Abstimmung nach „ja" und „nein". Allen widersprach dem. Der Präsident gab Allen Recht, bat ihn jedoch um Zustimmung, daß der Gegenstand nochmals zur Erwägung gestellt und nicht als erledigt angesehen werden. Hiermit erklärte sich Allen einverstanden. —

Vom südafrikanischen Kriegsschauplatz.

Nach der dritte Versuch Bullers, Ladysmith zu entsetzen, ist als gescheitert anzusehen. Buller ist wieder auf dem Südufer des Tugela. Das Reuterbureau meldet vom Freitag aus Springfield Bridge: Die britische Streitmacht ist wieder über den Tugela zurückgegangen, nachdem der britische General die Ueberzeugung gewonnen, daß angesichts des heftigen Geschützfeuers der Buren ein weiteres Vorrücken ganz nutzlos große Verluste an Menschen kosten würde.

Die neueste Meldung zeigt, daß die Buren sogar hinter Buller her sind. Aus Estcourt wird gemeldet, daß starke Burenkommandos den Tugela überschritten haben und versuchen, Bullers Flanke zu umgehen. Näheres fehlt noch, 2000 Buren erschienen vor Fort Zolland und bedrohen Eshowe. Aus Pietermaritzburg wird schließlich noch berichtet: General Barton besetzte mit seiner gesamten Artillerie einen Ausläufer des Doornkops, der die Straße nach Springfield beherrscht, und sandte Kavallerie aus, um die Verbindung mit Buller herzustellen, dessen Rückzugslinie Joubert abzuschneiden sucht. Die Buren halten die Straßen im Norden und Westen des Doornkops. Die Lage ist kritisch.

Auf dem mittleren Kriegsschauplatz soll General Gatacre nach einer Depesche Lord Roberts einen Erfolg gehabt haben dadurch, daß die Buren von ihm bei Penhoek und am Vogelfluß zurückgeworfen seien und seine (Gatacres) Außenposten gesichert seien.

Nachrichten aus Magdeburg.

— Achtung Speicherarbeiter! Im Speditionsgeschäft von Schulz u. Co. haben Montag früh 50 Getreidearbeiter die Arbeit niedergelegt, weil ihnen eine verlangte Lohnzulage von 1 Mark pro 200 Centner nicht bewilligt wurde. Dienstag abend wird sich eine bei Müllers, Tischlerkrugstraße 22 tagende Hafenarbeiterversammlung mit dieser Angelegenheit beschäftigen. Auf diese Versammlung werden namentlich die Arbeiter am Neustädter Hafen aufmerksam gemacht. —

— **Zur Flottenvorlage** hat auch die Arbeiterschaft Magdeburgs ihr Votum abgegeben. Trotz des Schneetreibens hatte am Sonntag nachmittag eine große Anzahl von Genossinnen und Genossen sich im Luisenpark eingefunden, so daß nicht nur der Saal unten gefüllt, sondern auch die Tribünen gut besetzt waren. Unser Reichstagsabgeordneter Genosse Pfannkuch aus Berlin hielt über das bekannt gegebene Thema ein fast zweistündiges Referat, in welchem er die Entwicklung des Militarismus und Marinismus im Deutschen Reiche bis zur gegenwärtigen Flottenvorlage darlegte und diese sodann, sowie die Weltmachtspolitik, deren schneidiges Instrument die Flotte sein soll, einer eindringenden allseitigen Kritik unterzog. Einen eingehenden Bericht über den mit großem Beifall aufgenommenen Vortrag bringen wir in der morgigen Nummer. Nach dem Vortrage sollte Diskussion stattfinden. Der Vorsitzende forderte dringend etwa anwesende Gegner, d. h. Flottenfreunde, auf, sich zu Genosse Pfannkuchs Stellungnahme zu äußern. Aber siehe da! Allgemeines Verstummen! Es meldete sich auch nicht einer der Magdeburger Flottenfreunde, ein Beweis, wie wenig sie sich getrauen, ihre Sache vor dem Volke zu vertreten. Es war auch keiner dieser Herren zugegen, denn als der Vorsitzende die Resolution, welche sich mit den in Berlin usw. angenommenen deckte, zur Abstimmung brachte, erfuhr dieselbe einstimmige Annahme. Die Sozialdemokratie Magdeburgs hat damit in vollster Einmütigkeit und Uebereinstimmung mit den Genossen an allen Orten erklärt, daß sie von dieser Vorlage nichts wissen will. Der Vorsitzende schloß die Versammlung mit dem Ersuchen, auch die Giordano Bruno-Feier am nächsten Sonntag zahlreich zu besuchen, mit einem Hoch auf die sozialistische Arbeiterbewegung. —

— **In der ständigen Romanbeilage** unserer Zeitung, die jeden Montag Abend erscheint, beginnen wir heute mit dem Abdruck eines neuen Romans. Derselbe führt den Titel: „Um die Freiheit" und hat zum Verfasser Robert Schweichel, der als Dichter und Schriftsteller ja genügend bekannt sein dürfte. Schweichels Roman spielt zur Zeit der deutschen Bauernkriege und giebt eine fesselnde Darstellung dieser bewegten Zeit und ihres sozialen Untergrundes. Wenn unsere Leser den Roman vollständig besitzen, dann wird er, wenn er schön eingebunden ist, nicht nur eine Zierde ihrer Bücherbretter bilden, sondern beim Lesen manche genußreiche Stunde bereiten. Dafür können wir jede Garantie übernehmen. —

— **Unternehmermacht und Willkür in der Metallindustrie.** Einen Beweis, wie gut die Unternehmer in der Metallindustrie die Verrufserklärung gegen streikende Arbeiter durchführen, haben zwei Kesselschmiede von Garrett Smith u. Co. erfahren. Die Maschinenfabrik „Germania" in Tegel bei Berlin suchte durch Insertion im hiesigen Generalanzeiger Kesselschmiede. Mehrere Ausständige von Garrett Smith u. Co. fragen an und erhalten darauf die Antwort, daß sie kommen sollen. Diese fahren hin, melden sich beim Meister, erhalten dort einen schriftlichen Ausweis für den Metallindustriellen-Nachweis in Berlin ausgestellt, daß sie eingestellt werden sollen. Mit dieser Bescheinigung werden sie nach dem Nachweisbureau gesandt, um sich dort die Karte ausstellen zu lassen, ohne welche eine Einstellung nicht erfolgt. Auf dem Nachweisbureau ist die erste Frage: „Wo kommen Sie her?" Nach der Antwort: „Aus Magdeburg!" kommt die zweite Frage: „Von Garrett Smith u. Co?" Auch diese Frage wurde mit Ja beantwortet. Darauf erteilte man den Arbeitsuchenden die Auskunft, daß sie einen Schein zur Einstellung nicht erhalten können und daß sie in Deutschland überhaupt keine Arbeit bekommen werden, so lange der Streit besteht. Diese Handlungsweise ist wieder einmal bezeichnend für den Terrorismus, den die Unternehmer ausüben und für die Unverfrorenheit, mit welcher sie sich über die Gesetze hinwegsetzen. Bemerkenswert ist auch die Thatsache, daß die Leute, welche ihre letzten Groschen zur Reise verwendet haben, um die versprochene Arbeit anzutreten, um ihr Geld gebracht werden. Ja, immer nobel! Das Reisegeld und die sonstigen Unkosten vergütet man den armen Leuten nicht. Die Arbeiter aller Orten werden aber gut thun, wenn sie bei Arbeitangebot durch die Zeitungen vorsichtig zu Werke gehen. Wie die Arbeiter aus diesem Falle ersehen, daß die Metallindustriellen in ganz Deutschland eine Verfolgung der streikenden Arbeiter rücksichtslos betreiben, so fühlen auch die arbeitsuchenden Metallarbeiter in Magdeburg auf dem Nachweisbureau in der Wilhelmstraße diese Maßnahmen. Diejenigen, welche in der schwarzen Liste stehen, brauchen auf Einstellung gar nicht zu rechnen. Aber auch andere Personen, welche an irgend welchen Differenzen nicht beteiligt sind, wird die Arbeitsuche schwer gemacht. Ein Blechschmied, dem bei Stollberg die Arbeit nicht mehr zusagte, nahm ordnungsgemäß seine Entlassung um sich nach anderer Arbeit umzusehen. Auf dem Arbeitsnachweis der Industriellen wurden Blechschmiede verlangt, der von Stollberg Fabrik Kommende wurde jedoch nicht beorbert, obschon keine anderen da waren und er der Arbeit auf alle Fälle gewachsen war. Zu solchen und ähnlichen Fällen, werden die Leute auch noch mit Reden und Belehrungen bedient, die die Personen beleidigen. Die große Anzahl dieser Vorkommnisse, die wir sehr wohl auseinanderhalten von den Fällen, in welchem sich die Arbeiter unangenehm machen, bringt Erbitterung unter die Arbeiter. Wenn die Metallarbeiter irgend welche plötzlichen Schritte unternehmen, dann kann man wohl sagen, daß sie durch den Terrorismus der Unternehmer hierzu gezwungen werden. —

— **Maifeier und Konsumvereine.** Seinerzeit wurde ein Fall in der Presse eingehend erörtert, nach welchem der Vorstand des Stettiner Spar- und Konsumvereins vor Gericht zitiert worden war, weil er, wie in vielen deutschen Konsumvereinen, am 1. Mai Ladenschluß veranlaßte, um zahlreichen diesbezüglichen Wünschen entgegen zu kommen. Der Staatsanwalt erblickte in diesem Beschluß eine Handlung, welche gegen § 143 des Genossenschaftsgesetzes verstoße. Das Stettiner Schöffengericht, und auf eingelegte Berufung auch das Landgericht, erkannten auf Freisprechung. In einer der letzten Nummern der Blätter für Genossenschaftswesen wird nunmehr die Begründung jenes Landgerichtsurteils abgedruckt. Es wird darin zunächst in umständlicher Weise festgestellt, daß kein Verstoß gegen den erwähnten Paragraphen vorliege. Dann heißt es wörtlich: „Die nach außen nicht kundgegebenen Nebenabsichten die etwa der Vorstand mit dieser Maßregel verfolgt, sind gleichgültig. Gleichgültig ist namentlich das Bewußtsein der Angeklagten, daß sie durch die Schließung der Geschäftsstellen den Genossen die Beteiligung an der sozialdemokratischen Feier des 1. Mai erleichterten. Anders könnte die Sache, wenn die Angeklagten beschlossen und die zur Ausführung des Beschlusses nötigen Maßregeln getroffen hätten, daß die Genossen sich an der Maifeier beteiligen und dadurch sozialdemokratische, also parteipolitische Zwecke fördern sollten, wenn sie auch nur durch Bekanntmachung einer entsprechenden Begründung des Beschlusses die Genossen zu solcher Thätigkeit angereizt hätten." Nach diesem Urteil ist jener Konsumvereinsvorstand lediglich freigesprochen worden, weil er zufällig eine recht vorsichtige Form jenes Beschlusses wählte. Wäre z. B. dem Personal „bekannt gemacht" worden, daß die Läden geschlossen bleiben, um die Teilnahme an der Maifeier zu ermöglichen, so wäre das, nach der Logik dieses Urteils, als gegen das Genossenschaftsgesetz verstoßend, strafbar. — Der Krieg gegen die Konsumvereine reicht schon bis in die Gerichtssäle. —

— **Eine Beseitigung der Holzbrücken** über die Festungsgräben am Sudenburger und Ulrichsthor steht nach Mitteilung der Magdeburgischen Zeitung nahe bevor. Die Gräben werden, wie dies bereits am Buckauer Thor geschehen ist, in der vollen Breite des Thores zugeschüttet und kanalisiert und dann mit gepflasterten Bürgersteigen und einem Fahrdamm versehen, der gleichzeitig verbreitert werden wird. Die Vergebung der Arbeiten, mit denen bei günstigem Wetter begonnen werden wird, hat bereits stattgefunden. —

— **Die Stadtverordneten** halten in dieser Woche keine Sitzung, dagegen in nächster Woche an zwei Tagen Sitzung ab —

— **Treibjagd auf dem Rothenhorn.** Infolge des strengen Winters hatten sich mehrere Rehe in den Rothehornanlagen eingefunden, die dort Nahrung suchten und die Anlagen erheblich beschädigten, weshalb die Gartenverwaltung ein Abschießen der Rehe beantragte. Mit Genehmigung der Polizeibehörde fand nun Donnerstag eine Treibjagd statt, bei welcher vier Rehe erlegt wurden. —

— **Ergreifung eines Deserteurs.** Auf dem Bahnhofe Strausberg wurde dieser Tage aus einem Berliner Vorortszug heraus ein Mann ohne Fahrschein verhaftet. Als man den Mann nun näher besichtigte, stellte es sich heraus, daß er unter seinem alten Civiljacket noch eine vollständige Militäruniform trug. Nach längerem Leugnen räumte der Fremde ein, vor etwa drei Wochen vom vierten Fußartillerie-Regiment in Magdeburg desertiert zu sein, sich einige Zeit bei Bekannten in Halberstadt aufgehalten und dort von einem Nachtwächter das Jacket geschenkt erhalten zu haben. Darauf sei er zu Fuß nach Berlin gewandert, habe sich auf den Schlesischen Bahnhof hinaufgeschlichen und die Reise ohne Fahrkarte bis Strausberg gemacht, um auf diese Weise bis nach Samter in Posen, seiner Heimat, zu gelangen. Der Fahnenflüchtige wurde nach Magdeburg gebracht und seinem Truppenteil wieder zugeführt. —

— Im **Cirkus-Theater** findet heute, Dienstag abend, ein großer Humoristen-Wettstreit statt, an welchem sich nicht weniger als 4 der besten Humoristen beteiligen werden. Es sind dies die Herren Otto Eggert, der Magdeburger Lokalhumorist, Wilhelm Merk [illegible] Populärste, Hugo Hochgemuth, der Liebling des Magdeburger Publikums, und Direktor Robert Resemann mit seinem Original-Repertoire. Der erste Preis der dem Sieger zufallen wird, besteht aus einer goldenen Remontoiruhr mit Kette, das zweite in einer goldenen Erinnerungsmedaille. Als Preisrichter fungiert das verehrliche Publikum selbst und werden an diesem Abend an der Kasse Karten ausgegeben, auf welchen jeder sein Urteil abgeben kann. Man sieht daraus, wie die Direktion des Cirkus-Theaters immer wieder bemüht ist, trotz des Riesenprogramms, neues und immer wieder neues zu bringen. Wir wollen nicht verfehlen, auf diesen Abend, der uns ganz besondere Genüsse in Aussicht stellt, hinzuweisen. Also — heute abend alles zum Humoristen-Wettstreit nach dem Cirkus-Theater —

— **Einen Bruch der Wirbelsäule** erlitt ein Kutscher, der beim Einfahren in eine zu enge Thoreinfahrt in der Lüneburgerstraße zwischen Wand und Wagen geklemmt wurde. Der Bedauernswerte fand Aufnahme in der altstädtischen Krankenanstalt. —

— **Königliches Schwurgericht Magdeburg.** Als Geschworene sind zur zweiten Schwurgerichtsperiode einberufen: 1. Mühlenpächter Franz Conrad zu Neugattersleben. 2. Domänenpächter Constantin von Dietze zu Gottesgnaden. 3. Amtsvorsteher Jacob Tuckstein zu Boelpke. 4. Gutsbesitzer Andreas Lenz zu Gahrden. 5. Halbspänner Wilhelm Lüders zu Alteringersleben. 6. Kaufmann und Fabrikant Miller hier. 7. Kaufmann Julius Moewes hier. 8. Kaufmann Hermann Morgenstern hier. 9. Gutsbesitzer Carl Morgenstern zu Groß-Salze. 10. Gewerbe-Inspektor Paul Neumann hier. 11. Professor Ernst Nordmeyer hier. 12. Chemiker Richard Oehmichen hier. 13. Kaufma. Herm. Overweg hier. 14. Chemiker Dr. phil. Otto Pfeifer hier. 15. Rentner und Stadtrat Adolf Rasmus hier. 16. Eisenbahn-Bauinspektor Gustav Riemer hier. 17. Kaufmann Paul Rimarski hier. 18. Fabrikant Rudolf Robrahn jun. hier. 19. Kaufmann Gustav Roettger hier. 20. Kaufmann Heinrich Schaele hier. 21. Kaufmann Rudolf Schaeper hier. 22. Kaufmann Arthur Schmalstich hier. 23. Kaufmann Johannes Schliephack hier. 24. Architekt Alfred Schmelzer hier. 25. Rentier Eduard Schneider hier. 26. Kaufmann Hermann Schnepse hier. 27. Kaufmann Otto Schondube hier. 28. Garnison-Baumeister Richard Schoepperle hier. 29. Ziegeleibesitzer und Stadtrat Willy Schulze zu Calbe a. S. 30. Gutsbesitzer Robert Troy zu Remkersleben. —

Provinz und Umgegend.

Eilenburg. (Explosion.) Bei der Prüfung eines [illegible]pferdigen Gasmotors in einer Maschinenfabrik erfolgte eine Explosion. Ein Stück Eisen riß dem Arbeiter Klingner den oberen Teil des Kopfes ab und tötete den Mann auf der Stelle. Dem Meister Fromhold wurde die rechte Seite des Schädels zerschmettert; es ist wenig Hoffnung vorhanden, den Schwerverletzten am Leben zu erhalten. Der Lehrling Alfred Hirsch kam mit der teilweisen Zerquetschung der rechten Hand, von der ein Finger abgelöst werden mußte, davon. —

Erfurt. (Selbstmordversuch.) Einen gräßlichen Selbstmordversuch machte am Mittwoch abend die Frau eines in der Moltkestraße wohnenden Beamten in dessen Abwesenheit. Die anscheinend geisteskranke Frau begoß ihre Kleider mit Petroleum, stellte sich auf ein Strohbund und zündete dieses an. Bereits züngelten die Flammen an der Unglücklichen empor, als der Mann zurückkam und das Unternehmen seiner Frau verhinderte. —

Halle a. S. (Vom Risiko der Arbeit.) Auf Grube Bäumchen ereignete sich ein schrecklicher Unglücksfall. Durch plötzlich einbrechende Erdmassen wurde der Bergmann Ertel aus Trotha verschüttet. Der Verunglückte, der sich vor ungefähr ½ Jahr zum zweiten Male verheiratete, hinterläßt Frau und 7 noch unversorgte Kinder. Gleichzeitig wurde auch ein Bergmann aus Giebichenstein mit verschüttet, konnte aber aus seiner gefährlichen Lage befreit werden. Neben vielen Quetschungen hat dieser Mann einen Beinbruch davongetragen. Beide Verunglückte wurden erst nach angestrengter Arbeit in der Nacht gefunden. —

Staßfurt. (Ersoffene Schächte.) Wie der Anhalter General-Anzeiger meldet, sind durch einen neuen Wassereinbruch von den anhaltischen Schächten 1 und 2 in Leopoldshall 9 Etagen ersoffen. Der Betrieb wird sonach in diesen Schächten eingestellt werden müssen. Schacht 3 bei Neundorf und Friedrichshall bei Bernburg bleiben vom Wasser verschont. Die preußischen Nachbarschächte haben sich durch starke Cementmauern vor dem Wassereinbruch geschützt. Durch die Neuanlage bei Glüsten hofft man Ersatz für die ersoffenen Schächte zu schaffen. Im übrigen ist die Lage durchaus nicht beunruhigender wie früher. Schacht 3 bei Neundorf und Schacht Friedrichshall, nach Bernburg zu gelegen, die von Schacht 1 und 2 völlig getrennt sind, fördern soviel, daß die Förderung in Zukunft nicht geringer sein wird, wie in den Vorjahren. Kommt dann noch der neue Schacht bei Glüsten hinzu, so darf eher von einer Vergrößerung als von einer Einschränkung des Betriebes gesprochen werden. Der Schacht bei Glüsten ist allerdings noch weit zurück, denn von den 26 Bohrlöchern, die notwendig sind, ist noch nicht die Hälfte fertiggestellt, da „schwimmendes Gebirge" schwer hindert. —

Staßfurt. (Folgen des Logisburschen-Systems.) In Staßfurt ist die Ehefrau des Arbeiters R. unter Mitnahme von allem vorhandenen Gelde und ihrem Logisburschen spurlos verschwunden. Ihre sechs Kinder hat sie großmütig ihrem Manne überlassen. —

Kleine Chronik.

Auf der Zeche Hardenberg bei Dortmund ging beim Wegnehmen eines Dynamitschusses der Schuß zu früh los. Zwei Bergleute wurden dabei getötet. —

Das Warenhaus Gebrüder Landauer in Karlsruhe ist Donnerstag abgebrannt. Das Feuer entstand beim Anzünden eines Gas-Kandelabers im Schaufenster. Zwei Verkäuferinnen werden vermißt. Der Materialschaden ist sehr bedeutend. —

In der Kieler Mordaffäre haben die umfangreichen Zeugenverhöre und Nachforschungen der Kriminalpolizei Veranlassung gegeben, eine weitere Verhaftung vorzunehmen. Der Verdacht lenkte sich auf einen Maurer, der die ältere Schwester der ermordeten Fräulein Streich kannte, von ihr aber auf seine Bewerbungen einen abschlägigen brieflichen Bescheid erhalten hat. Die Verhaftung ist in früher Morgenstunde erfolgt. In der Wohnung des Verhafteten wurde ein Teschin vorgefunden und mit Beschlag belegt. Der Apotheker Pilinger, der vor acht Tagen verhaftet worden war, weil er verdächtig war, die Helene Streich erschossen zu haben, ist aus der Haft entlassen worden, da seine Unschuld erwiesen ist. —

Der Generalkonsul von Chile in Hamburg, Adolf Johann Schwarz ist plötzlich geflüchtet. Finanzielle Schwierigkeit, in denen sich Schwarz schon seit längerer Zeit befindet, veranlaßten seine plötzliche Abreise. Der Fall ruft großes Aufsehen hervor. —

Durch eine explodierende Granate, einen sogenannten Blindgänger, wurde in Morchingen, der bekannten lothringischen Garnisonstadt, ein Artillerist getötet, ein anderer grauenhaft verstümmelt. Die Soldaten hatten trotz des Verbots das Geschoß zu entladen versucht. —

Nachdem vor zwei Monaten die in Chaux-de-Fonds (Kanton Neuenburg) etablierten Aerzte Dr. Pfister und Dr. Cortazzi wegen Verbrechens gegen das keimende Leben verhaftet waren, wurde daselbst unter der nämlichen Anschuldigung ein dritter Arzt, Dr. Favre, verhaftet. —

In Szentistvan bei Budapest hat die 70jährige Frau Skvaries ihren 80 Jahre alten Gatten mit einem Eisenhammer totgeschlagen, weil der Mann Mittagessen verlangte. Die Mörderin wurde verhaftet.

Fünfzig finnische Fischer sind auf einer großen Eisscholle ins Meer hinausgetrieben. Mehrere Eisbrecher wurden nach ihnen ausgesandt, aber man hat bis jetzt keine Spur von den Vermißten entdecken können. —

Ueberschwemmt sind zahlreiche bulgarische Dörfer in den Bezirken von Sistow und Nikopolis. Das Hochwasser steht [illegible] Meter über dem Normalstand. —

Von einem Schneesturm wurden fünf Spanier, die aus dem [illegible]thale (Departement Ariege) über den Sumport heimkehren wollten, überrascht und als Leichen aufgefunden. —

Briefkasten.

W. K. G. O. Nein. —

Marktberichte.

Magdeburg. Erbsen (gelbe zum Kochen) 18,00—22,00 Speisebohnen (weiße) 17,00—36,00. Linsen 29,00—42,00. Eßkartoffeln 4,50—5,00. Richtstroh 3,50—4,00. Krummstroh 2,50—3,00. Heu 5,50—7,00. Alles für 100 Kilogramm. Rindfleisch im Großhandel 0,90—1,04, von der Keule 1,40—1,50, Bauchfleisch 1,20—1,30. Schweinefleisch 1,20—1,40. Kalbfleisch 1,20—1,40. Hammelfleisch 1,30 bis 1,40. Speck (geräuchert) 1,[illegible]. Eßbutter 2,00—2,40. Alles für 1 Kilogramm. Eier für 60 Stück 4,60—5,00. —

Wasserstände.

+ bedeutet über — unter Null.

Iser, Eger, Moldau.

					Fall	Wuchs
Jungbunzlau	9. Febr.	+ 0.21	10. Febr.	+ 0.16	0.05	—
Laun	„	+ 0.51	„	+ 0.23	0.28	—
Budweis	„	+ 0.24	„	+ 0.17	0.07	—
Prag	„	+ 1.35	„	+ 1.18	0.17	—
Elbe.						
Pardubitz	9. Febr.	+ 1.05	10. Febr.	+ 0.88	0.17	—
Brandeis	„	+ 1.54	„	+ 1.44	0.10	—
Melnik	„	+ 1.41	„	+ 1.32	0.10	—
Leitmeritz	„	+ 1.17	„	+ 1.02	0.15	—
Aussig	10. „	+ 1.64	11. „	—	—	—
Dresden	„	+ 0.38	„	—	—	—
Torgau	„	+ 2.82	„	—	—	—
Wittenberg	„	+ 3.29	„	—	—	—
Roßlau	„	+ [illegible]	„	—	—	—
Barby	„	+ 3.36	„	—	—	—
Schönebeck	„	+ 3.10	„	—	—	—
Magdeburg	11. „	+ 2.80	12. „	+ 2.74	0.06	—
Tangermünde	10. „	+ 3.84	11. „	—	—	—
Wittenberge	„	+ 3.78	„	—	—	—
Dömitz, Pegel	„	+ 3.65	„	+ 3.50	0.15	—
Lauenburg	„	+ 3.76	„	—	—	—

Schuhwarenhaus Bernstein in der Exped. der Magdeburg. Zeitung Breiteweg 6, schrägüber d. Hauptpost giebt bei billigsten, streng festen Preisen nur gegen Vorzeigung der Volksstimme **5 Prozent Rabatt.**

Probiret und behaltet das Beste. Colomba-Margarine ist anerkannt der beste Ersatz für Naturbutter, schmeckt, duftet, bräunt, schäumt und bäckt wie feinste Molkereibutter. 332

Bei Einkäufen bitten wir unsere Leser, sich auf die Volksstimme beziehen zu wollen.

Kur- und Bade-Anstalt

Breiteweg 31 **Neustadt** **Breiteweg 31**

empfiehlt sich zur Verabreichung

sämtlicher Bäder.

Geöffnet von morgens 8 bis abends 8 Uhr. 114

Arbeitsnachweis der Gewerkschaften

Unentgeltliches Auskunftsbureau

Kleine Klosterstraße 15, parterre. Eingang durch den Saal rechts.

Fernsprech-Anschluß 1409

Geöffnet: Vormittags 9—1 Uhr, nachmittags 3½—7½ Uhr.

Kostenlose Arbeitsvermittlung für Arbeitnehmer und Arbeitgeber beiderlei Geschlechts owie kostenlose Auskunft in Sachen der Unfall-, Invaliditäts- und Kranken-Versicherung, Privatsachen, Armenrecht, Mietsverhältnisse, Dienstboten-, Lehrlings- und Lohn- und Arbeitsverhältnisse.

Gesucht werden:

Drechsler, Tischler, Steinmetze, Weißgerber, Schuhmacher, Schneider, Cigarrenmacher, Sattler auf Wagenbau und mehrere Dienstmädchen.

Städt. Arbeitsnachweisstelle

unentgeltlich. **Bei der Hauptwache Nr. 5**

Fernsprechanschluß: Rathaus Nr. 2150—2155.

Es werden gesucht:

Männliche Abteilung:

4 Buchbinder, 3 Tischler, Stellmacher, Schneider, Schmiede, Hausdiener für Restaurant, Ackerknechte und viele Lehrlinge für sofort und Ostern.

Weibliche Abteilung:

Kindergärtnerinnen 1. und 2. Klasse und Stützen bei gutem Gehalt, stellungsuchende Personen aller Berufe und Stände für häusliche und geschäftliche Arbeiten.

Maskenball

der Freien Turnerschaft Burg

am 24. Februar 1900 im Hofjäger.

Saalöffnung 6 Uhr.

Wirklich großartige Ueberraschungen und Aufführungen, u. a.:

Nazel's Hauskapelle.

Karten sind zu haben bei Katurbe (Unterhagen), Büttner (Große Brahmstraße 1), Lüdecke (Schartauerstraße), Reincke (Am Markt) und im Vereinslokal (Hofjäger)

Der Vorstand.

General-Versammlung

der 207

Ortskrankenkasse für die im Zimmergewerbe beschäftigten Personen zu Magdeburg

findet **am Dienstag, den 13. Februar, abends 8 Uhr im Dreikaiserbund (kleinen Saal), Gr. Storchstr.** statt.

Tages-Ordnung:

1. **Rechnungslegung pro 1899.** 2. **Vorstandswahl.** 3. **Verschiedenes.**

Magdeburg, den 5. Februar 1900. **Der Vorstand.**

Wieder eingetroffen:

Das bürgerliche Gesetzbuch

Preis elegant gebunden 1 M.

(Ladenpreis 1.50 Mk.)

Bessere Ausgabe

mit Erläuterungen

478 Seiten **478 Seiten**

Preis 4 Mark.

Buchhandlg. Volksstimme

Colomba-Margarine

empfiehlt

E. Naumann

Alte Neustadt. Weinberg 59 60

im Hause des Klempnermstr. Herrn Vahlberg.

Schuhwaren!

Billig! Billig! Billig!

Herren- und Knaben-Stiefeletten, Schaftstiefel, Schnür- und Halbschuhe, Damen- und Kinder-Stiefel, Knöpf-, Schnür-, Halb- und Strandschuhe, Socken, Pantoffeln. Auch einen Posten hocheleganter Schuhwaren aus der Gruneschen Konkursmasse stammend.

Nur Neustadt, Schmidtstr. 44.

Feine frische

Guts-Butter

à Stück 50 Pfg.

Frisch. Wurstschmalz

à Pfund 40 Pfg.

empfiehlt 301

E. Naumann

Alte Neustadt

Weinberg 59/60

im Hause des Klempnermstrs H. Vahlberg

Gänse! Gänsefleisch zerlegt! Gänseklein!

Gänsepökelfleisch à Pfd 50 Pf. (nur bei Vorzeigung dieser Annonce) Wochenmarkt-Stand: gegenüber der Fischhandlung des Herrn Weise. 375

Moritz Weinberg, Himmelreichstr. 12.

Bei Einkäufen bitten wir unsere Leser, sich auf die Volksstimme beziehen zu wollen.

---

40 Bettstellen mit Matratzen

werden einzeln mit einer Anzahlung von Mk. 5.00 und wöchentlicher Abzahlung von 1.00 Mark an abgegeben.

S. Osswald

Ulrichsstraße 14

377 **1. Etage**

gegenüber der Ulrichskirche.

Möbel, Spiegel und Polsterwaren

reelle Arbeit, empfiehlt

C. Dittmar, Tischlermeister

Tischlerkrugstraße 26. 45

---

5 gute Halbrenner

billig zu verkaufen, à 75 Mk. 139

Paul Reiche, Große Münzstr. 9.

Meyer's

Volksbücher

bisher erschienen: 1250 Nummern

à No. 10 Pfg.

Meyer's Volksbücher bringen das Beste aus allen Litteraturen in mustergültiger Bearbeitung und guter Ausstattung.

Jedes Bändchen ist einzeln käuflich.

Verzeichnisse werden gratis abgegeben.

Meyer's Volksbücher

sind stets zu haben in der

Buchhandlung Volksstimme.

Bei Einkäufen bitten wir unsere Leser, sich auf die Volksstimme beziehen zu wollen.

---

* Ein **Regulateur** billig zu verkaufen Anhaltstraße 8a, H. l. 1 Tr.

Küchenzettel der Magdeburger Volksküchen

Hauptwache 5 und Schmidtstr. 61.

Dienstag: Linsensuppe mit Rotwurst.
Mittwoch: Mohrrüben mit Rindfleisch.
Donnerstag: Erbsensuppe mit Rippenspeck.
Freitag: Schmorkohl mit Salzkartoffeln und Schweinebraten.
Sonnabend: Reissuppe mit Rindfleisch.

Große und Kinder-Volksküchenmarken sind für Vereine und Herrschaften zur reellsten Unterstützung für Notleidende von 12—2 Uhr in den Volksküchen: Hauptwache 5, Neustadt, Schmidtstraße 61 zu haben.

Küchenzettel des Lehrerinnen- und Damenheims,

Breiteweg 82, 1 Tr.

Dienstag: Legierte Suppe, Mohrrüben, Saucieschen, Salzkartoffeln.
Mittwoch: Brühsuppe mit Nudeln, Kalbsfricassee, Salzkartoffeln.
Donnerstag: Erbsensuppe, Kasseler Rippenspeer, Schmorkohl, Salzkartoffeln.
Freitag: Brühsuppe à la jardiniere, Rindfleisch, arme Ritter, Heidelbeeren.
Sonnabend: Kartoffelsuppe, Bratwurstklöße, Milchreis, Salzkartoffeln.

Gebr. Kinderwagen, Möbel kauft stets Hugo Vollmann, Wallstr. 21, Hifgbd. part

---

Regina-Fahrräder. **Goldene Medaille**

Verkaufsstelle: **Große Münzstraße 9.**

---

* Küchenschrank, birk. Sekretär und Vertikow, gebraucht, bill. z. verk. R., Mittagstr. 41

Sämtliche Modezeitungen

abonniert man in der

Buchhandlung Volksstimme

Jakobsstraße 19.

Sechs Stück Pölke sind zu verkaufen Wolmirstedterstraße 8 9.

Guten kräftigen Mittagstisch

50 Pfg. mit Bier bei 149

H. Weber, Buckau, Feldstraße Nr. 53.

Dampf- und Kur-Badeanstalt

1 Große Schulstraße 2

empfiehlt sich für alle Bäder und elektrische Anwendungen. 354

Zahnkünstlerin

J. Bartholomäus, **Martinstr. 12 2 Treppen.**

---

* Als **Schneiderin** empf. s. **P. Kätzler,** Buckau, Sudenburgerstr. 24. 151

---

* Ein jung Mädchen z. Erlern d. Schneiderei kann sich meld. Kl. Steinernetischstr. 12, II. l.

Tüchtige Zwicker sucht **A. Rosenburg,** Ankerstr. 1. 137

Köchin gesucht Buckauerstraße 15 im Restaurant. 440

Frdl. Logis bei Wilh. Bindemann, Berlinerstr. 16/17, H., Eing. 3, 1 Tr.

---

* Frdl. möbl. Zim., sep. E. f. 1 od. 2 H. z. vermieten Tischlerkrugstr. 6 b Götting

---

Fr. Logis f. 1 od. 2 H. Jakobsstr 16, Seemann

---

* Freundl. möbl. **Wohnung** für zwei Herren Buckau, Feldstraße 53, 1 Tr.

---

* A. Hanke zu seinem 50. Wiegenfeste wünschen das Allerbeste G. H. H. P.

---

* August, der Malertisch muß brechen! Die durstigen Maler.

---

* Unserm Sangesbruder P. Petzoldt die besten Glückw. Der 2. Baß: O. Sch. usw.

---

* Unserm Sangesbr. P. Petzoldt zum Geburtstage die herzl. Glückw. F. B. W. F.

---

* Paul Wechsung zum heutigen Wiegenfeste die herzlichste Gratulation. C. W.

---

* Fräul. Aug. Albrecht in Barleben z. ihr heut. Wiegenf. e. donn. Lebeh. D. durst. Onkel.

Cirkus-Theater.

329

Heute Dienstag:

Großer humoristisch. Wettstreit.

4 Humoristen:

Otto Eggert, Magd. Lokal-Humorist.
William Merkel, Popul. Humorist.
Hugo Hochgemuth, Magd. Liebling
Rob. Nesemann, Origin.-Repertoir.

1. Preis: 1 goldene Uhr mit Kette.
2. „ 1 gold. Erinnerungsmed

Nur noch 3 Tage!

Die Hochzeitsreise.

Hohe Schule auf der Bühne.

Kleine Preise, Kinder die Hälfte Vorverkaufs- u. Vorzugskarten gültig. In Vorbereitung: **Magdeburg, wie es baut und kracht.**

Die beste Damenkapelle

spielt im

Walhalla-Theater.

Parterre-Säle.

Kein Sammeln. 133

Kein Programmzwang.

Freier Eintritt.

Walhalla

Neues Riesen-Welt-Programm! 122

Stadt-Theater.

Dienstag, den 13. Februar 1900:
Zum Gedächtnis des Todestages von Richard Wagner.
1. Akt: **Walküre.**
2. Akt: **Der fliegende Holländer.**
3. Akt: **Tannhäuser.**

Wilhelm-Theater.

Montag, den 12. Februar 1900:
Neu! Zum 2. Male! Neu!
Wie man Männer fesselt.
Vaudeville in 4 Bildern von O. Eisenschitz
Musik von Roger.

Standesamt.

Magdeburg, 10. Februar.

Aufgebote: Tischler Georg Seiwold mit Bertha Weile hier. Schlosser Andreas Wilh. Schulze hier mit Marie Rudolph in Ebendorf. Landwirt Gustav Friedrich Rosenhagen in Tresdorf mit Alwine Elsa Roll hier. Schlosser Julius Gaymann mit Helene Regener hier. Metalldreher Max Jost mit Bertha Heinrichs hier. Reparateur August Richter mit Helene Reincke hier. Oberarzt im städt. Krankenhause Dr. med. Rudolf Habs mit Hedwig Jahn hier.

Eheschließungen: Eisenbahn-Bau-Sekretär Arthur Thom in Stendal mit Emma Grunemann hier. Arbeiter Robert Seidel in Sudenburg mit Klara Heil. Bäckermeister Friedr. Braune mit Mathilde Rohde hier.

Geburten: Käthe, T. des Schriftsetzers Emil Stoppert. Lutie, T. des Arb. Ernst Weber. Paul, S. des Schlossers Christian Werner. Leo, S. des Kaufmanns Franz Hilbert. Anna, T. des Buchhalters Friedrich Weiche. Charlotte, T. des Buchhalters Adolf Kohler. Friedrich, S. des Arbeiters Friedrich Tagen.

Todesfälle: Franz von Hadewig, Kaufmann, 65 J. 6 M. 25 T. Joachim von Alvensleben, Hauptmann a. D. aus Gut Polvitz 71 J. 1 M. 1 T. Friedrich Müller, Privatmann, 76 J. 2 M. 28 T. Willy, S. des Arbeiters Emil Lebrecht, 1 J. 2 M. 9 T. Anna, geb. Schönleben, Witwe des Maurermeisters Hermann Roder aus Halle a. S., 43 J. 10 M. 2 T. Gertrud, T. des Schuhmachers Gust. Stephan, 4 J. 10 M. 27 T. Wilhelmine, geborene Mundt, Ehefr. des Maurers Aug. Hermecke, 63 J. 8 M. 26 T.

Sudenburg, 10. Februar.

Aufgebote: Former Gust. Wenzel mit Elise Fricke hier. Kellner Wilh. Kaufmann mit Margarete Kühnemund. Eisenbahn-Stationsgehilfe Richard Delze mit Anna Schliestedt hier.

Eheschließung: Aufseher Josef Weißenstein mit Emma Meinhardt hier. Maurer Richard Michaelis mit Meta Wolf hier. Klempner Karl Ohlert mit Minna Heyer hier.

Geburten: Agnes, T. des Elektrotechnikers Andr. Kamel. Bernhard, S. des Tischlers Josef Borkowski. Frieda, T. des T. des Arb. Otto Heinemann.

Todesfall: Sattlermstr. Herm. Weinmeister 66 J. 10 M. 18 T.

Buckau, 10. Februar.

Aufgebot: Maurer Christoph Stolberg mit Auguste Lehmann hier.

Eheschließungen: Schmied Christ. Friedrich Wilhelm Nahe mit Hermine Ernestine Karoline Hahn. Schleifer Wilh. Andreas Paul Schröder hier mit Emma Martha Wrede in Groß-Salze.

Geburten: Helene, T. des Arb. Karl Jacob. Walter, S. des Wagenführers Aug. Wendland. Elisabeth, T. des Rangierarb. Albert Ruff. Erich, S. des Arb. Hermann Wicheropp. Walter, S. des geprüften Lokomotivheizers Karl Thalheim. Elsa, T. des Arb. Wilh. Bereiter.

Totgeburt: Eine T. des Arb. Joh. Grodzki.

Neustadt, 10. Februar.

Aufgebote: Kupferschmied Paul Karl Kniebusch mit Elisabeth Margarete Gohring. Gelbgießer Wilhelm August Richard Biermann mit Emma Marie Auguste Seidel.

Eheschließungen: Schirrmeister im Pion.-Bat. Nr. 20 Friedrich Schweppe in Metz mit Margarete Kehrt hier. Buchbinder Ludwig Guttzeit mit Rosa Reichardt hier. Kaufmann Gustav Nix in München mit Margarete Laaß hier.

Geburten: Ernst, S. des Brauers Emanuel Hoffmann. Richard, S. des Schlossers Gustav Fallenbach. Andreas Fritz Heinrich, unehelich.

Todesfälle: Willy Ernst Erich, unehelich 3 M 17 T. Witwe Büttner, Christiane geb. Rothkirch, 60 J. 10 M. 20 T.

Westerhüsen.

Aufgebot: Gelbgießer Aug. Andreas Hanschild mit gesch. Emma Christine Dorothee Wille geb. Queer hier.

Eheschließung: Dreher Friedrich Wilh. Möbes mit Martha Oeding hier.

Geburten: Wilhelm Albert Robert, S. des Bahnarb. August Böttcher. Paul Otto, S. des Arb. Wilhelm Franke. Erna Agnes, T. des Laboranten August Bauermeister. Ida Helene, T. des Arb. Wilh. Holze.

Neuhaldensleben.

Geburten: 6. Febr.: Handschuhdreß. W. Krause ein Sohn. 6. Febr.: Brauer R. O. Bürger ein Sohn. 6. Febr.: Schäfer H. C. C. Krull ein Sohn.

Todesfall: 6. Febr.: D. Selle, unverehelicht, 63 J. 11 M. 11 T.

Beilage zur Volksstimme.

Nr. 36. Magdeburg, Dienstag, den 13. Februar 1900. 11. Jahrgang.

Gerichtliche Urteile.

Landgericht Magdeburg.

Der Hausdiener Otto Behrens hier, geboren 1880, hatte aus Not seinen Ueberzieher bei einem Pfandleiher für vier Mark versetzt und ließ hinterher von einem Unbekannten den auf 6 Mark darauf angegebenen Taxwert in 60 Mark umändern. Dann verkaufte er im Oktober 1899 den Schein an den Schuhmacher Hartmann für 2 Mark. Der Angeklagte wurde wegen Urkundenfälschung zu 3 Wochen Gefängnis verurteilt. —

Der vorbestrafte Maurer August Jäkel zu Calbe a. S., geboren 1856, nahm in der Nacht zum 19. Oktober 1899 gemeinschaftlich mit einer nicht ermittelten Person in der Zur Barby auf der Kreuzbreite Aufstellung, um Hasen zu schießen und wurde dabei abgefaßt. Bei der Feststellung seiner Personalien legte er sich einen falschen Namen bei. Der Gerichtshof erkannte wegen Jagdvergehens auf 3 Monate Gefängnis, wegen der Uebertretung auf 3 Tage Haft. —

Der Arbeiter Wilhelm Lange zu Plötzkau, geboren 1867, war früher Rollkutscher in Bernburg und hatte dann selbst ein Fuhrgeschäft angefangen. Dazu hatte er von dem schon öfter vorbestraften Handelsmann Theodor Arnhold daselbst, geboren 1858, einen Schimmelhengst, einen Leiterwagen und einen Rollwagen für zusammen 240 Mark angekauft, darauf angeblich 160 Mark gezahlt und verabredet, daß die Wagen bis zur vollständigen Tilgung des Kaufpreises Eigentum des Verkäufers bleiben sollten. Schon mehrere Jahre vorher hatte Lange, wie behauptet wird, einmal mit dem Pferdehändler Lebrecht Meyer zu Schönebeck ein Pferdekaufgeschäft abgeschlossen und glaubte hinterher, er sei dabei übervorteilt. Arnhold, der davon Kenntnis erlangt hatte, verabredete nun mit Lange, sie wollten zur Revanche den Meyer schleifen. Zu diesem Zwecke reisten sie am 17. Februar 1899 nach dem Neustädter Markt, wo Lange von Meyer zwei Pferde kaufte, als Gegenwert seinen Schimmel vertauschte, baar 10 Mark anzahlte und über den Rest von 230 Mark einen Zweimonatswechsel acceptierte. Um den Verkäufer sicher zu machen, schwindelte Lange ihm im Beisein des Arnhold vor, er habe in Bernburg ein Speditionsgeschäft und zwei Rollwagen. Die Pferde wolle er zum Geschäft haben usw. In Wirklichkeit war Lange aber zahlungsunfähig und auch gar nicht gewillt, den Wechsel einzulösen. Noch an demselben Tage verkaufte er die beiden Pferde für 200 Mark an den Abdecker Klein zu Nienburg und teilte das Geld mit Arnhold. Meyer hat für die obigen 230 Mark Restkaufgeld schließlich im Wege der Zwangsvollstreckung von Lange 9.60 Mark und von Frau Arnhold freiwillig 150 Mark erhalten. Die heutige Verhandlung gab über den eigentlichen Sachverhalt keine genügende Sachverhalt keine genügende Aufklärung, weshalb wegen Betrugs Freisprechung erfolgte. —

Der Arbeiter Reinhold Böttger, Gustav Gruß und Karl Heinecke zu Olvenstedt, geboren 1880, rissen in der Nacht zum 22. Oktober 1899, als sie aus der Wilhelmstadt nach Hause gingen, aus Uebermut an der Chaussee vier junge, zur Verschönerung und zum öffentlichen Nutzen stehende Lindenbäume heraus und Heinecke beschädigte vorsätzlich den Lattenzaun der Düppler Mühle. Dann kletterte Böttger an einer Telegraphenstange in die Höhe und zerschnitt, um den Betrieb zu stören, mit einem Messer fünf Telephondrähte, wobei ihm Gruß behilflich war. Die Drähte zogen sie gemeinschaftlich über die Chaussee und befestigten sie an einem Baum in der Absicht, daß Leute, die vorbeikamen, sich daran stoßen sollten. Dieser Zweck wurde auch erreicht, denn der Kutscher Schellhase stieß gegen die Drähte und verletzte sich im Gesicht. Wegen dieser Strafthaten erhielten Böttger 3 Monate, Gruß 2 Monate 1 Woche, Heinecke 2 Monate 3 Wochen Gefängnis. —

Vermischte Nachrichten.

Weltorganisation des Katholizismus. Dem eben erschienen Jahrbuch des Päpstlichen Stuhles ist zu entnehmen, daß das Kardinalskollegium aus 60 Kardinälen besteht, darunter 32 Italiener und 26 Ausländer. Die Zahl der Patriarchen beträgt 14, darunter sind 8 lateinische und 6 orientalische. Die Zahl sämtlicher Erzbischöfe der Christenheit beläuft sich auf 174 lateinische und 19 orientalische, die Zahl der Bischofssitze beträgt 776, worunter 55 des orientalischen Ritus. Die Gesamtzahl der Patriarchen, Erzbischöfe und Bischöfe beträgt sonach 1070. Während des Pontifikates Leo XIII. hat die katholische Hierarchie sich um 2 Patriarchensitze, 31 erzbischöfliche und 101 bischöfliche Stühle, 3 apostolische Delegaten, 61 apostolische Vikarate und 11 apostolische Präfekturen vermehrt. In Europa allein befinden sich 614 bischöfliche Stühle. —

Ein Meteorit von ungeheurer Größe ist nach einem Berichte von J. W. Nicolls in Rio de Janeiro an die königl. astronomische Gesellschaft zu London in der Nähe von Porto Alegre zur Erde gefallen. Am 13. Februar v. J. gegen 7 Uhr morgens vernahm man in jener Gegend einen Schall ähnlich dem Kanonendonner, und diesem folgte eine leichte Erderschütterung. Leute, die sich gerade im Freien aufhielten und nach Norden blickten, sahen eine gewaltige Feuerkugel, die aus den Wolken zur Erde herabsauste. In der Richtung des Falles fand man nachher auf einer öden Fläche am Ufer des Rio dos Antos eine meteorische Eisenmasse, die nicht weniger als 26 Meter Höhe und an der Grundfläche einen Durchmesser von mehr als 17 Meter besitzt. Hiernach gehört dieser Eisenmeteorit zu den größten, die jemals gefunden worden sind, und seine Untersuchung durch einen wissenschaftlich gebildeten Beobachter wäre höchst wünschenswert. —

Die Mondkraft als Elektricitäts-Erzeuger. Mancher wird wohl zunächst unglaublich den Kopf schütteln, wenn er hört, es gäbe Leute, die auf den Gedanken gekommen seien, durch Vermittlung des Mondes Elektricität zu erzeugen. Und doch ist die Sache buchstäblich wahr. Wir brauchen nur erweiternd hinzuzusetzen, daß die Anziehungskraft des Mondes, wie sie auf das Meereswasser wirkt und zur Entstehung von Ebbe und Flut führt, die Möglichkeit dazu geben soll, Maschinen zur Erzeugung von Elektricität zu treiben, und die Sache erscheint durchaus im Lichte der Ausführbarkeit, wenn sie auch immerhin noch außerordentlich genug bleibt. Der Gedanke an eine Ausnutzung der Meeresbewegung in den Gezeiten ist übrigens garnicht ganz neu, nur ist man bis zu wirklichen Versuchen bisher noch nicht vorgedrungen. Die kanadische Regierung prüft, wie der Pariser „Electricien" erfährt, gegenwärtig das von einem Syndikat eingereichte Gesuch um Erteilung der Erlaubnis, den Küstenstrich in der Umgebung des Hafens Vancouver „ausbeuten" zu dürfen. Es soll daselbst eine Anlage zur Erzeugung elektrischer Energie hergerichtet werden, die durch das steigende und fallende Wasser des Ozeans in Betrieb gesetzt werden soll. Wegen der vorgelagerten Inseln ist jenes Gebiet der Pacifischen Küste besonders zu einem derartigen Versuche geeignet, da die Gezeiten dort ungewöhnlich hoch sind. Die Kraftstation wird bei Prospect Point, einem der schönsten und wegen seiner Lage besuchtesten Punkte am Eingang des Hafens von Vancouver, angelegt werden, und von dort aus soll die ganze Umgebung mit Elektricität versorgt werden. Verlangt wird nur die Ueberlassung eines Küstenstriches von 650 Meter Länge in der Nähe des engsten Teiles des Hafeneinganges und noch ein anderes ebenso großes Terrain. Man erwartet, daß die Strömung des Meerwassers zwischen diesen Felsküsten fortgesetzt stark genug ist, um Maschinen treiben zu können. Jedenfalls wird man der Ausführung dieses Planes mit großem Interesse entgegensehen dürfen. —

Wie man sich in einem Spital nützlich macht. Aus London wird berichtet: Eine ergötzliche Geschichte über den Eifer, den Amateur-Pflegerinnen in englischen Spitälern in Südafrika an den Tag legen, macht in London die Runde. „Nun sagen Sie mir, was ich thun kann?" fragte eine dieser Pflegerinnen eines Tages den Chefarzt eines Spitals in Kapstadt, indem sie einen hilfsbereiten Blick auf den Krankensaal warf, den sie zum Felde ihrer patriotischen Thätigkeit auserseben hatte. „Das hätten Sie sich überlegen sollen, bevor Sie hierher kamen," antwortete der Doktor. „Machen Sie sich in irgend einer Weise nützlich!" Die Dame ließ sich das nicht zweimal sagen. Entschlossenen Schrittes ging sie auf ein Bett zu, in dem ein verwundeter Soldat lag. „Darf ich Ihr Gesicht waschen?" fragte sie leise. Der Held im Bette wandte ihr sein Gesicht zu. „Ich habe nichts dagegen," sagte er, „aber nur, wenn Sie sich beeilen. Ich habe mein Gesicht seit dem Frühstück schon sechzehnmal waschen lassen, und da sind noch zwei Damen, denen ich es schon früher versprochen habe. Wenn Sie es nicht rasch machen, dann könnte ich am Ende einschlafen, bevor die anderen an die Reihe kommen. Und ich habe es ihnen doch versprochen!" —

Wann muß eine Versammlung angemeldet werden?

Eine in das Vereinsrecht tief einschneidende Entscheidung hat der höchste preußische Strafgerichtshof gefällt. Bekanntlich müssen Versammlungen, in denen öffentliche Angelegenheiten erörtert werden sollen, 24 Stunden vor deren Beginn der Polizeibehörde des Ortes angezeigt werden, und diese hat dann sofort eine Bescheinigung über die Anmeldung auszustellen. Bisher ist unseres Wissens die Frage noch nicht entschieden worden, ob die Polizeibehörde auch dann die Bescheinigung zu erteilen hat, wenn zwischen dem Eingang der Anmeldung und dem Beginn der festgesetzten Versammlung die vierundzwanzigstündige Zeit nicht innegehalten ist. Im folgenden Falle spielt dieselbe eine große Rolle.

Der Vorsitzende der Zahlstelle Breslau des Centralverbandes der Maurer Deutschlands, Maurer Rosler hatte eine öffentliche Versammlung zum 28. Mai 1899, vormittags 11 Uhr, anberaumt und die Anmeldung derselben durch die

---

Feuilleton.

Der Millionenbauer.

Von Max Kreyer.

(1. Fortsetzung.)

Inzwischen verschönerte Hugo sich das Dasein einigermaßen durch die Wetten, die er regelmäßig auf der Rennbahn zu Charlottenburg gewann. Leider war das Geld mit guten Freunden beiderlei Geschlechts sehr bald verjubelt, und die kleine Reservekasse der Mutter wurde aufs neue in Anspruch genommen. So führte er das mehr kemitleidenswerte als verdammungswürdige Scheinleben eines Mannes von vornehmer Geburt und Erziehung, der, aus einer glänzenden Karriere herausgerissen, mehr an diese denkt, als an die Gegenwart.

Nach wenigen Minuten befanden sich die Freunde inmitten des Publikums. Der herrliche Augusttag hatte die Berliner Kleinbürger in Scharen hierher gelockt. An einzelnen Stellen waren die Tische zusammengesetzt, und so hatten sich lange Familientafeln gebildet, an denen es außerordentlich laut her ging. Ueberall tauchten helle Kleider auf, die dem Ganzen ein feierliches Gepräge gaben. Trotzdem es bereits auf sieben Uhr ging, machten sich noch die großen weißen Kaffeekannen bemerkbar, die hin und wieder sehr eifrig in Anspruch genommen wurden. Eine derartige Tafel, an der zwanzig Personen saßen und um welche die sorgsame Mutter oder die „Aelteste", mit einer frisch gebläuteten Hausschürze angethan, eiffertig mit der Kanne in der Hand umherschritt, um jedermann noch eine „letzte Tasse" aufzudrängen und die Ueberreste des Kuchens immer aufs neue anzubieten, machte einen sehr einladenden Eindruck. Die Harmonie wurde nur gestört, wenn die Musik im Saale begann und die Mädchen rücksichtslos aufsprangen, um unter Verzichtleistung auf Kaffee und Kuchen dem Tanzplatze zuzueilen. Sie waren nicht mehr zu halten. Selbst die Drohung, daß „allens alle" würde, verfehlte ihre Wirkung.

Heckenstett und Rigard gingen gemütlich durch die Reihen und stellten mit stillem Humor ihre Beobachtungen an; der erstere, indem er lebhafte und selbstbewußte Blicke nach allen Seiten sandte und die weiblichen Erscheinungen einer raschen Kritik unterwarf, und der letztere mit der stillen Resignation eines Menschen, der im Schatten einer Sonne wandelt und alle herausfordernden Bemühungen für vergeblich hält. In der That konnte sich Heckenstett während des langsamen Vorbeiwandelns an den Tafeln einer hervorragenden Beachtung von Seiten der jungen Damen erfreuen. Die Berlinerinnen haben einen außerdentlich scharfen Blick für vornehme Erscheinungen und verstehen wie alle Weiber das Kecke vom Zudringlichen zu unterscheiden. So wandten sie ihm denn ihre Aufmerksamkeit zu, erwiderten sein Lächeln und waren ihm nicht gerade böse, wenn er ihnen nochmals einen zweiten Blick zurücksandte.

Sie durchschritten den ganzen Garten und befanden sich dann an dem Ufer eines kleinen Sees, der das Lokal von dem Dorfe trennte. Es sah hier sehr ländlich aus. Aus dem Grün der gegenüberliegende Seite ragten der Kirchturm und die roten Dächer der Wohnhäuser hervor, hin und wieder tauchte zwischen den Bäumen und Sträuchern eine Villa auf, die die Nähe von Berlin verriet. Still und schweigend, in tiefgrüner Färbung, lag der Spiegel des Sees da. Es war eine kleine märkische Idylle, der die Eisenbahn von Tag zu Tag immer mehr das städtische Gepräge gab. Die friedliche Ruhe wurde nur von dem Lärm der Gäste im oberen Teil des Gartens unterbrochen. Rechts zeigten sich die Buden der Badeanstalt. Als Heckenstett sie erblickte, fragte er sofort, ob das das berühmte Wilmersdorfer Seebad sei, von dem er bereits so viel gehört habe? Er erinnerte sich dabei, daß eine kleine Putzmacherin ihm scherzhafterweise erzählt hatte, sie pflege jeden Sommer „ins Bad nach Wilmersdorf zu reisen." Rigard lachte. Dann kam man überein, etwas zu essen.

Sie kehrten wieder um und fanden bald einen Tisch, an dem sie ungeniert sitzen konnten. Rechts hatten sie die dichtbesetzte Terrasse vor Augen und links konnten sie über den See blicken. Sonst war es leer um sie herum; nur zwei Tische weiter saß ein einzelner Herr, auf den sie erst nach einiger Zeit aufmerksam wurden. Ein Kellner eilte sofort herbei und machte die nötigen Armverrenkungen, indem er mit der Serviette über die Tischplatte fuhr, was er nur bei ausgezeichneten Gästen zu thun pflegte.

„Der Herr Baron befehlen?" wandte er sich dann an Heckenstett, während er einen Schritt zurücktrat und zu gleicher Zeit die Speisekarte aus der Tasche zog und sie auf den Tisch breitet. Und da Heckenstett etwas verwundert aufblickte, fuhr er lächelnd mit einem süßlichen Lächeln fort, das den Mittelpunkt zwischen Zurückhaltung und Zuvorkommenheit bildete: „Der Herr Baron werden sich meiner vielleicht noch erinnern . . . Ich hatte im vorigen Jahre öfters die Ehre, dem Herrn Baron zu servieren — in den „Drei Raben" unter den Linden . . ."

Heckenstett kneifte sein Pince-nez ab und sagte dann etwas herablassend: „Ah so. Wie kommen Sie denn hierher?"

„Schicksalstücke, Herr Baron, Schicksalstücke! Man muß den Sommer mitnehmen. Aber ich werde hier nicht alt werden." Er warf einen verachtungsvollen Blick auf die Kaffeegesellschaft und beeilte sich dann, einzelne Speisen ganz besonders hervorzuheben und die Bestellungen zu notieren.

„Aber etwas plötzlich, wenn ich bitten darf," schnarrte ihm Heckenstett diesmal sehr eindringlich entgegen.

„Wie der Wind, Herr Baron." Damit wollte er sich mit wehendem Tuche entfernen, wurde aber von einer anderen Seite wieder aufgehalten.

„Sie, Fritz! Wat is denn der für 'ne Sache!" ertönte eine laute Stimme ganz in der Nähe. „Werden Sie 'mal bleiben! Ick sitze doch hier lange jenug, um in die Augen zu fallen. Gewöhnlich werden immer die Jäste zuerst bedient, die zuerst kommen . . . Lassen Sie 'mal die Karte hier. Und dann bringen Sie mir 'ne halbe Rotspon und 'ne Selter. Aber etwas im Dropp."

Fritz blieb stehen und warf lächelnd einen bezeichenden Blick auf die beiden Freunde, trat auf den Nebentisch zu und bat für das Versehen höflich um Entschuldigung. Augenscheinlich war ihm der Herr bereits bekannt. Heckenstett und Rigard machten gleichzeitig eine halbe Wendung, um sich den Unzufriedenen anzusehen.

(Fortsetzung folgt.)

Post bewirkt. Den betreffenden Brief hatte er selbst am 27. Mai vor 10 Uhr vormittags in einen Postkasten geworfen und die Bescheinigung über die erfolgte Anmeldung noch am Abend desselben Tages erhalten. Unter diesen Umständen nahm Rösler an, daß die Anmeldung re[illegible]zeitig in die Hände der Polizeibehörde gelangt war, und er hatte deshalb auch ohne jedes Bedenken die angekündigte Versammlung am nächsten Tage abgehalten. Wie erstaunte er aber, als einige Zeit darauf wegen dieser Versammlung ein Strafverfahren gegen ihn wegen Veranstaltung einer nicht rechtzeitig angezeigten Versammlung eingeleitet worden ist. Seine Verteidigung, daß er sich im guten Glauben befunden habe, fand weder vor dem Schöffengericht, noch später vor der angerufenen Berufungsstrafkammer Gehör; er wurde in beiden Instanzen zu 15 Mark Strafe verurteilt. Es wurde angenommen, daß er sich wohl sagen konnte, die Anmeldung der Versammlung werde bis 11 Uhr vormittags bei der Polizei nicht mehr eingegangen sein. Der Angeklagte beschritt auch die Revisionsinstanz und ließ durch seinen Verteidiger Rechtsanwalt Dr. Weber vor dem Kammergericht geltend machen, daß die Polizeibehörde im Falle des nicht rechtzeitigen Eingangs der Anmeldung die Bescheinigung versagen müsse. Werde sie aber erteilt, so liege darin zugleich die Anerkennung der rechtzeitigen Anmeldung.

Der Senat war aber der Ansicht, daß die Polizeibehörde die Bescheinigung in jedem Falle erteilen müsse, so daß daraus für die Rechtzeitigkeit der Anmeldung nichts zu folgern sei. Die Revision des Angeklagten wurde daher in Uebereinstimmung mit dem Antrage der Oberstaatsanwaltschaft zurückgewiesen. —

Vereine, Versammlungen, Vergnügen.

An die Arbeiterschaft Magdeburgs! In der Gegenwart, wo alles auf eine Vereinfachung der mechanischen Arbeiten drängt, ist das Verlangen, die schwerfällige Kurrentschrift kürzer zu gestalten, immer lebhafter zum Ausdruck gekommen. Diesem unabweisbaren Bedürfnis entspricht in weitgehendem Maße die Stenographie. Der Arbeiter-Stenographen-Verein „Vorwärts", Magdeburg, hat es sich nun zur Aufgabe gemacht, die Stenographie in allen Arbeiterkreisen zu verbreiten und zu fördern. Es sollte daher niemand diese Gelegenheit unbenutzt vorüber gehen lassen, sich an den zu eröffnenden Unterrichts-Kursen zu beteiligen. Der Lehrbeitrag, 3 Mark (einschließlich Lehrmittel), ist so gering bemessen, daß es jedem Arbeiter ermöglicht ist, sich daran zu beteiligen. Um die Kursus-Abende festsetzen zu können, findet eine Vorbesprechung in Magdeburg bei A. Buchlow, Katharinenstraße, und in Buckau bei G. Bethge, Thiemstraße, heute Dienstag; in Neustadt bei Schall, Fabrikenstraße, am Donnerstag; in Sudenburg in der Zerbster Bierhalle am Sonntag, den 18. d. Mts., statt. —

Dienstag, 13. Februar:

Arbeiter-Stenographen-Verein „Vorwärts". Jeden Dienstag abends 8½ Uhr Uebungsabend bei A. Buchlow, Katharinenstraße 5.

Männer-Turnverein „Frisch auf", Magdeburg. Jeden Dienstag und Freitag Turnstunde im „Drei Kaiserbund".

Freie Turnerschaft Magdeburg-Wilhelmstadt. Jeden Dienstag und Freitag Turnstunde im „Luisenpark".

Arbeiter-Turnverein Angola. Jeden Dienstag und Freitag Turnstunde in der Krone, Moldenstraße.

Arbeiter-Gesangverein Alte Neustadt. Jeden Dienstag abends 8½ Uhr Uebungsstunde bei Winter, Nogätzerstraße 80.

Musikverein Freundschaft Magdeburg-Neustadt. Uebungsstunde jeden Dienstag im Restaurant „Gemütlichkeit", Schmidtstraße.

Arbeiter-Turnverein Neustadt. Uebungsabende Dienstag und Donnerstag abends 8 Uhr im Weißen Hirsch.

Naturheil-Verein Neue Neustadt. In der Genossenschafts-Badeanstalt, Breiteweg 31, Uebungsabend: Dienstags für Herren, Freitags für Damen. Anfang abends 8½ Uhr.

Turnverein „Einigkeit", Buckau. Jeden Dienstag und Donnerstag abends 8 Uhr Turnstunde in „Friedrichslust", Leipzigerstraße.

Barleben. Gesangverein „Freundeskreis". Jeden Dienstag Uebungsstunde bei C. Schrader (Gasthof zur goldenen Kugel).

Hohendodelebener Männer-Turnverein. Jeden Dienstag und Sonnabend Uebungsstunde bei Syrtus.

Niederndodeleben. Arbeiter-Turnverein „Freiheit". Jeden Dienstag und Freitag Uebungsstunde bei Gustav Hornemann.

Diesdorfer Männer-Turnverein. Jeden Dienstag und Freitag Uebungsstunde im „Weißen Roß" (Inh. Hildebrandt).

Arbeiter-Turnverein Olvenstedt. Dienstags und Freitags Uebungsstunde bei A. Schinke.

Klein-Ottersleben. Männer-Turnverein Klein-Ottersleben. Jeden Dienstag und Freitag, abends 8 Uhr, Turnstunde bei Friedrich Strumpf in Groß-Ottersleben.

Athleten-Klub Groß-Ottersleben. Jeden Dienstag und Freitag Uebungsstunde bei Strumpf.

Männer-Turnverein Groß-Ottersleben. Jeden Dienstag und Donnerstag Turnstunde abends 8 Uhr im „Goldenen Stern".

Freie Turner Bennedenbeck. Jeden Dienstag und Freitag, abends 8 Uhr, Turnstunde im Lokale des Herrn Hoppe.

Musik-Verein „Concertino" Fermersleben. Jeden Dienstag 8 Uhr Uebungsstunde bei der Wwe. Lausch.

Arbeiter-Turnverein „Vorwärts", Fermersleben. Jeden Dienstag und Freitag, abends 8 Uhr, Turnstunde bei Lausch.

Freie Athletenschaft Burg. Dienstags und Freitags Uebungsstunde von 8 bis 10 Uhr im „Hofjäger".

Burg. Freie Turnerschaft. Jeden Dienstag und Freitag abends 8 Uhr Turnstunde im „Hofjäger".

Mittwoch, 14. Februar:

Turnverein „Jahn", Sudenburg. Jeden Mittwoch und Freitag Turnabend in der „Zerbster Bierhalle", Schöningerstraße 28.

Arbeiter-Gesangverein Diesdorf. Jeden Freitag abends [illegible] Uhr Uebungsstunde bei Hermann Hildebrandt (Gasthof zum weißen Roß).

Klein-Ottersleben. Arbeiter-Gesangverein „Gleichheit". Jeden Freitag abend 8½ Uhr Uebungsstunde bei Restaurateur Mulius.

2. Ziehung der 2. Klasse 202. Kgl. Preuß. Lotterie.

(Vom [illegible] 12. Februar 1900.) Nur die Gewinne über 110 Mk. sind den betreffenden Nummern in Klammern beigefügt. (Ohne Gewähr.)

10. Februar 1900, vormittags.

[illegible] 85 361 465 516 31 550 74 915 **1**160 205 327 81 470 501 675 776 [illegible] **2**143 89 901 373 93 [illegible] 67 **3**156 454 667 779 913 82 **4**184 [illegible] **5**132 240 58 70 575 601 5 701 [illegible] [1000] **6**053 618 26 [illegible] **7**034 108 16 21 23 389 [300] 611 [200] 894 912 **8**021 29 95 153 [illegible] [150] 90 412 749 50 881 **9**151 351 56 614 54 [illegible]

10[illegible] 474 **11**030 95 112 341 80 862 548 666 709 805 988 **12**156 65 704 [illegible] 709 23 996 **13**[illegible] 57 [150] 73 793 915 38 **14**249 456 [illegible] [300] 909 44 46 61 **15**02[illegible] 101 36 47 306 497 507 733 43 **16**101 [illegible] 449 [illegible] 77 719 66 926 **17**015 156 251 302 29 117 [illegible] 51 611 921 37 74 **18**[illegible] 201 356 70 616 **19**[illegible] 460 601 705 858 [illegible]

20[illegible] 42 136 70 91 27[illegible] 301 573 717 890 913 **21**153 69 426 81 601 [illegible] **22**[illegible] 406 [illegible] 771 809 990 **23**083 408 618 765 918 60 [illegible] 105 67 [illegible] 220 307 [150] 32 72 558 79 98 601 827 [150] **25**122 [illegible] **26**[illegible] 273 463 630 634 771 [150] 816 69 982 98 [illegible] [150] 142 232 304 552 752 73 850 **29**163 642 791 95[illegible] **20**361 [illegible] 68 661 711 819 909

[illegible] 331 32 512 34 98 821 930 **31**136 [200] 21[illegible] 504 654 975 81 616 [illegible] **32**070 179 150 567 842 **33**025 95 111 871 762 **34**050 207 472 [illegible] **35**095 92 121 20 263 320 432 607 **36**019 498 552 726 [illegible] **37**111 375 90 963 **38**213 67 301 [illegible] 410 16 31 67 99 511 18 694 67 [illegible] **39**[illegible] 151 806 25 441 98 [150] 613 603 718 914 60

40[illegible] 14 86 139 17 282 99 423 81 516 625 708 **41**012 99 258 831 [illegible] 917 901 97 **42**0[illegible] 51 128 [200] 99 319 87 460 645 799 931 81 **43**[illegible] 195 [illegible] 86 96 645 87 639 51 317 56 [200] 79 **44**086 214 358 81 496 028 **45**054 112 [150] 442 784 867 **46**141 97 371 474 708 804 **47**257 [illegible] 520 655 809 **48**[illegible] 23 56 209 363 451 558 676 969 **49**081 328 789 [illegible]

50118 570 619 46 780 938 **51**002 29 329 444 [150] 767 96 865 **52**100 [illegible] 553 727 78 806 **53**126 56 76 948 [200] **54**021 26 178 214 539 [illegible] 40 63 669 758 865 903 **55**010 149 229 67 431 591 862 95 **56**173 [illegible] 80 549 70 638 97 706 55 60 **57**027 71 129 350 85 402 82 561 683 89 709 [150] 76 806 **58**[illegible] 622 50 63 [1000] 721 89 97 925 **59**058 92 233 71 [illegible] 301 547 790 915 [150]

60014 17 31 [illegible] 77 320 601 13 94 816 93 904 27 [150] 60 **61**087 285 419 68 [illegible] 40 **62**056 140 80 83 202 07 440 507 758 907 57 **63**048 61 [illegible] 48 422 71 699 727 977 **64**117 72 685 713 [150] 882 971 **65**009 10 320 610 53 708 816 945 94 **66**0[illegible] 119 44 86 204 [150] 16 319 458 511 [200] 695 769 830 48 80 905 25 63 75 **67**051 596 734 985 **68**002 17 181 861 59 418 99 713 977 **69**091 336 98 444 66 83 515 612 59 62 971

70025 130 278 353 [illegible] [200] 767 946 66 **71**422 78 537 616 729 67 99 967 **72**257 856 [illegible] 752 849 88 **73**214 372 445 021 **74**065 425 981 97 **75**131 [illegible] 584 [200] 683 766 918 [300] **76**191 301 468 590 720 41 816 75 952 **77**004 62 120 26 35 297 349 51 654 728 804 25 52 969 **78**238 590 649 727 36 53 961 **79**059 270 689 913 93

80568 702 936 **81**133 67 416 30 82 580 611 64 711 68 **82**005 76 247 352 465 670 98 791 813 32 **83**063 [150] 95 257 310 402 11 643 868 921 47 **84**044 173 [150] 92 227 41 324 34 50 61 [150] 62 406 585 616 669 [150] 916 **85**060 351 451 78 **86**057 207 11 21 371 483 77 599 876 78 **87**551 81 683 715 32 78 **88**267 340 48 410 37 93 550 748 55 855 907 **89**000 4 80 83 137 59 71 276 302 410 16 83 [300] 97 561 645 88 001 [800]

90006 15 41 235 [150] 79 619 30 908 18 **91**035 96 [200] 158 70 806 455 513 [150] 618 66 718 860 951 **92**174 242 48 65 340 590 603 67 [200] 89 909 **93**062 76 103 260 324 438 576 648 828 965 **94**048 207 413 93 97 511 804 71 920 87 **95**056 136 61 375 [150] 84 91 492 538 647 831 978 **96**034 95 122 50 72 208 34 804 55 669 73 76 90 **97**016 267 436 78 605 51 854 947 **98**044 125 [150] 41 78 463 73 596 604 842 **99**035 98 613 702 49 829 950

100061 181 480 519 691 [150] 881 **101**275 873 636 711 980 **102**025 [illegible] 159 125 698 980 **103**086 100 61 65 [150] 212 61 68 397 569 782 [200] **104**113 69 376 492 761 846 61 91 **105**088 92 584 98 626 850 974 **106**019 325 55 58 439 68 733 838 **107**207 333 58 [200] 521 48 750 **108**106 266 315 405 9 59 553 598 [150] 918 83 90 **109**046 250 91 948

110107 [200] 204 369 511 841 52 984 **111**093 135 280 841 [150] 62 64 452 63 543 98 864 974 **112**069 290 357 529 656 71 856 60 **113**174 233 813 528 917 74 **114**114 48 217 82 350 95 476 593 737 84 819 942

115013 1[illegible] 10 713 42 76 **116**062 69 94 [200] 311 70 419 552 672 70 701 [illegible] [150] 916 **117**0[illegible] 92 130 76 [illegible] 402 [150] 3 63 74 548 772 [illegible] **118**[illegible] 311 537 [illegible] 90 731 52 **119**071 [illegible] 262 94 312 460 665 820

120025 61 142 [illegible] 62 61 233 311 83 [illegible] 471 [illegible] 515 07 639 61 76 726 [illegible] 65 917 **121**[illegible] 162 [illegible] 412 66 871 [illegible] **122**[illegible] 232 66 491 520 733 [300] 916 **123**[illegible] 56 297 [illegible] 473 582 61[illegible] 97 53 **124**[illegible] 418 665 773 81 906 93 **125**0[illegible] [200] 193 253 362 [illegible] 11 36 **126**[illegible] 67 71 613 [illegible] 816 917 [illegible] **127**059 56 156 301 71 [illegible] 37 81 620 76 86 752 871 **128**278 327 6[illegible] 725 623 919 **129**175 [illegible] 502 879 91 976

130085 185 218 [illegible] 127 503 30 699 814 48 [150] **131**091 279 [200] 567 [150] 771 828 913 97 **132**002 35 106 [illegible] 67 102 [150] 21 629 **133**276 395 [illegible] 508 [150] 786 [illegible] **134**035 211 711 50 62 [illegible] **135**159 206 [illegible] 96 357 579 643 [illegible] 91 [illegible] 715 [illegible] 98 972 **136**[illegible] 067 79 **137**001 31 2[illegible] 601 [illegible] **138**413 711 865 935 **139**061 82 94 304 36 405 51 81 632 21 731 69 72 99 871 [illegible] 970 81

140069 [illegible] 313 49 401 96 5[illegible] 645 705 [illegible] 959 **141**063 395 425 [200] 89 [illegible] **142**032 [illegible] 365 85 [illegible] 44 [illegible] 71 [illegible] 904 27 43 51 [illegible] **143**[illegible] 56 338 498 719 954 **144**009 244 849 141 779 [illegible] 45 **145**136 66 [illegible] 62 [illegible] 725 813 16 931 **146**[illegible] 761 69 876 **147**018 61 180 201 85 307 47 [150] 439 47 613 61 785 825 **148**093 467 642 737 **149**02[illegible] 42 136 240 42 668 864 953 81

150216 47 559 777 937 **151**031 [150] 77 [illegible] 488 [illegible] 698 724 170 917 47 **152**017 2[illegible] 67 304 192 [illegible] 895 **153**[illegible] 13 [150] 41 47 77 [illegible] 260 439 504 659 [illegible] [150] 99 **154**169 266 [illegible] 489 76 92 [illegible] 70 [150] 76 700 34 69 73 **155**011 72 83 198 230 [illegible] 409 507 079 86 [illegible] 99 919 **156**019 [150] 138 312 [illegible] 551 616 771 [illegible] 53 **157**036 119 [illegible] 242 489 647 68 738 79 981 **158**037 65 117 [illegible] 67 [150] 600 17 79 71 840 **159**080 239 330 765 909

160023 146 [150] 51 55 [300] 61 [illegible] 419 [illegible] 61 571 98 [150] [illegible] **161**2[illegible] 79 368 468 842 953 [150] **162**057 205 376 [500] 420 702 31 [illegible] [200] **163**033 121 59 [illegible] **164**0[illegible] **165**[illegible] 138 278 9[illegible] 406 462 730 **166**107 [illegible] 71 [illegible] **167**021 68 [illegible] 265 311 48 [illegible] **168**[illegible] 124 476 91 [150] 98 527 702 51 659 919 **169**0[illegible]

170006 273 331 [illegible] 90 459 [illegible] 978 90 **171**019 121 89 [illegible] 707 65 818 97 **172**107 479 81 [illegible] 979 **173**0[illegible] 101 [illegible] 613 91 **174**[illegible] [150] 58 105 99 219 74 7[illegible] **175**[illegible] 731 79 99 927 [300] 34 78 96 **176**[illegible] 71 711 63 857 **178**224 357 415 [illegible] 611 [illegible] **179**0[illegible] 64 601 89

180026 133 66 236 382 406 [illegible] 764 [illegible] **181**0[illegible] 685 829 95 956 86 **182**050 [illegible] **183**[illegible] 74 375 437 38 759 810 **184**0[illegible] 362 [illegible] 927 57 **185**0[illegible] 456 67 88 692 776 930 98 **186**077 [illegible] **187**0[illegible] 43 391 501 61 96 **188**311 [illegible] **189**121 [illegible] 83 481 583 610 74 727 33 [illegible]

190032 36 127 29 98 [illegible] 692 961 [illegible] **191**065 [illegible] 738 835 856 90 98 **192**15[illegible] 278 [illegible] 59 71 [illegible] **193**104 12 279 419 [500] 569 611 [illegible] **194**0[illegible] 929 **195**086 236 373 461 [illegible] 719 30 81 [illegible] **196**056 [illegible] 57 61 93 356 447 98 626 47 [illegible] [150] [illegible] **197**[illegible] 912 53 **198**111 62 81 95 317 79 540 [illegible] 625 [illegible] **199**[illegible] 380 418 69 74 687 865 76

200016 122 91 207 32 36 60 493 501 3 70 661 667 **201**117 64 [illegible] 217 70 592 680 821 58 67 931 **202**005 129 [illegible] 608 853 **203**037 64 [illegible] 456 520 761 811 955 65 [200] **204**[illegible] **205**004 41 44 56 158 75 420 36 67 80 91 730 813 72 94 [illegible] 377 414 24 37 571 647 714 40 99 [illegible] 67 96 93 913 **207**[illegible] 90 **208**072 140 202 171 [illegible] 750 [150] 81[illegible] 21 [150] [illegible] 242 393 460 628 38 64 98 791 317 [illegible] 93 [illegible] 44 67

210067 349 47 93 501 651 811 972 **211**123 44 [illegible] 310 66 96 [illegible] 529 57 604 [illegible] 703 [illegible] [3000] [illegible] **21**[illegible] 768 94 937 52 76 **213**297 344 886 [illegible] **214**[illegible] 625 732 898 940 **215**135 79 215 [illegible] **216**[illegible] 468 70 742 72 **217**121 24 230 312 [illegible] 617 [illegible] 925 926 52 **218**[illegible] 150 [150] 390 441 [illegible] **219**156 [illegible]

220119 45 356 409 511 88 651 [illegible] 716 [illegible] **221**0[illegible] 74 [illegible] 321 39 [150] 545 53 64 [illegible] 809 **222**[illegible] **223**040 93 248 78 622 80 [150] **224**[illegible] 904 **225**160 66 371 436 88

Berichtigung: In der Vormittagsliste vom 9. Februar lies [illegible] statt [illegible] 161132 statt 161134, 176098 statt 179096, in der [illegible] statt 226810.

2. Ziehung der 2. Klasse 202. Kgl. Preuß. Lotterie.

(Vom [illegible] 12. Februar 1900.) Nur die Gewinne über 110 Mk. sind den betreffenden Nummern in Klammern beigefügt. (Ohne Gewähr.)

10. Februar 1900, nachmittags.

32 90 217 448 522 23 78 635 918 **1**000 60 240 76 328 418 702 **2**214 [150] 58 441 62 [150] 510 19 91 97 776 880 82 929 41 79 86 **3**000 51 129 386 421 529 64 693 752 63 815 39 55 71 **4**334 60 637 784 80 97 802 6 983 **5**029 178 100 22 90 709 60 **6**124 28 216 485 652 898 **7**185 273 99 103 45 653 852 948 **8**044 409 569 764 81 04 876 910 **9**038 75 123 226 380 17 575 810 89 947 56

10113 312 72 516 714 50 925 **11**005 127 222 65 674 853 **12**057 387 591 652 **13**240 60 75 416 504 640 72 922 **14**153 228 64 516 672 84 752 926 **15**052 191 266 386 584 764 832 39 969 **16**007 35 [300] 51 315 42 74 412 57 514 50 91 606 30 91 705 33 87 840 **17**363 527 625 887 99 977 98 **18**000 175 226 37 69 78 206 29 433 509 28 793 839 90 **19**019 65 50 91 120 51 379 [200] 557 89 [300] 885

20025 62 556 625 735 62 529 41 47 **21**257 820 936 **22**099 145 207 343 78 82 401 68 [150] 69[illegible] 822 32 64 **23**402 [200] 31 52 505 8 737 **24**306 111 631 75 [illegible] 806 [illegible] **25**018 40 220 45 73 399 640 702 818 954 56 88 **26**021 711 917 20 [illegible] **27**250 76 392 401 519 656 737 82 97 **28**027 [150] [illegible] 288 351 [150] 68 567 981 **29**274 96 [1000] 313 46 77 627 950

30061 97 556 635 723 49 98 861 917 **31**112 699 [150] 862 **32**005 147 49 425 522 621 765 843 44 67 78 93 920 37 74 **33**054 110 85 263 99 358 549 750 54 824 42 966 81 **34**069 129 222 62 811 33 440 673 769 80 912 **35**665 86 773 79 **36**103 692 754 69 935 **37**102 310 [150] 624 782 852 917 46 **38**198 936 **39**003 51 86 121 85 296 456 95 583 677 768 955 [200]

40322 [5000] 407 67 629 54 876 964 67 **41**174 671 77 758 968 **42**043 107 27 95 226 91 654 83 739 841 **43**077 188 354 477 648 733 959 73 [300] **44**044 56 324 531 624 704 18 **45**074 186 211 68 457 91 92 579 642 700 30 **46**120 82 321 42 69 85 644 831 [150] 916 **47**051 262 421 645 810 928 65 **48**095 457 512 733 70 991 98 [200] **49**274 469 568 84

50074 108 201 362 599 660 62 75 79 798 848 **51**013 97 217 392 500 [illegible] 665 708 43 [200] 862 [200] 904 **52**025 123 498 671 701 56 89 845 66 **53**073 51 91 193 381 553 67 605 737 87 893 971 **54**063 183 206 7 86 60 61 311 31 532 51 691 842 **55**009 334 88 93 513 36 52 600 3 724 893 941 [500] 74 **56**045 110 325 441 922 63 **57**043 308 76 471 589 630 952 **58**077 [150] 111 338 79 592 641 790 832 56 99 972 **59**120 54 340 593 605 850 984

60025 165 293 632 **61**149 95 272 [300] 314 572 [500] 630 727 46 877 392 **62**046 191 252 418 546 [150] 749 87 936 51 **63**162 69 231 [150] 80 461 [150] 5[illegible] 613 92 891 **64**271 [illegible] 423 **65**041 114 32 229 392 416 682 35 981 524 78 **66**076 122 45 208 79 351 463 676 878 [150] **67**061 67 139 52 271 [200] 366 417 551 706 99 865 978 **68**139 259 312 19 95 434 77 510 [illegible] 730 91 857 76 73 953 **69**012 179 94 245 [illegible] 363 409

70490 46 98 532 33 58 **71**096 19[illegible] 344 67 690 778 87 **72**237 85 382 [illegible] 761 90 [illegible] **73**025 29 46 68 118 532 [150] 609 754 894 **74**141 202 [illegible] 312 477 [illegible] **75**011 61 59[illegible] 712 75 914 33 [150] **76**074 179 260 387 [illegible] 67 747 [150] 915 **77**178 436 634 960 82 **78**021 [200] 152 252 351 478 707 41 872 83 91 920 **79**096 281 314 80 486 513 49 57 626 887

80[illegible] 157 [illegible] [150] 949 **81**013 49 56 [500] 91 346 526 610 724 26 981 **82**141 [illegible] 53 98 [150] 99 631 728 812 935 **83**028 207 92 407 97 549 600 [150] 88 [illegible] **84**016 95 195 342 565 624 71 767 811 68 974 82 **85**175 241 345 717 62 803 937 **86**[illegible] 175 276 490 67 74 98 [150] 669 728 35 972 **87**023 [illegible] 34 [illegible] 749 **88**[illegible] 153 237 453 66 72 605 51 74 702 824 [300] 68 **89**105 18 80 25[illegible] 349 [150] 535 672 77 950 95

90101 36 44 76 288 [150] 418 58 74 [300] 748 95 940 **91**023 51 168 [illegible] 621 637 746 923 77 **92**320 41 513 18 41 **93**[illegible]27 120 366 [150] [illegible] 423 655 830 909 **94**[illegible]23 37 43 [illegible] 232 343 513 870 976 **95**001 120 229 [illegible] 444 537 670 81 725 [illegible] 990 **96**[illegible]25 57 147 274 313 [illegible] [150] 613 702 55 [illegible] **97**035 [illegible] 71 432 5[illegible] [200] 686 751 **98**022 106 247 362 483 [illegible] 614 **99**023 31 36 48 190 318 65 578 949 78 89

100055 56 108 70 266 720 940 73 **101**158 290 472 007 705 48 815 57 **102**2[illegible] 433 42 57 522 96 [illegible] 34 706 79 854 70 **103**116 378 [illegible] 683 [illegible] **104**193 357 558 67 613 32 34 61 740 870 900 22 29 84 **105**136 283 427 532 46 677 701 810 **106**024 264 [illegible] 380 43[illegible] 35 568 700 84 99 010 **107**0[illegible] 37 642 972 **108**0[illegible] 352 69 502 612 762 [150] 847 97 **109**162 448 524 43 48 53 78 825

110043 127 35 351 479 500 76 602 709 17 826 949 **111**085 161 79 221 324 494 533 884 911 **112**033 498 610 702 92 923 **113**072 134 398

561 657 968 **114**041 259 697 873 82 951 **115**0[illegible] 259 63 974 [300] 409 28 577 636 39 709 911 **116**028 56 148 81 [illegible] **117**760 943 [1000] **118**009 76 119 [illegible] **119**026 [illegible] [150] 420 [illegible] 734 41 901 15 46 65

120286 331 604 68 **121**096 106 [illegible] [150] [illegible] 73 **122**192 353 66 578 714 73 75 86 92[illegible] **123**[illegible] 39 **124**081 181 [160] 279 358 [illegible] 283 96 374 453 537 812 58 918 **126**[illegible] 68 831 961 **127**0[illegible] 79 96 99 [illegible] 705 867 88 994 **128**226 29 661 724 [illegible] **129**0[illegible] 079

130036 64 118 210 646 861 76 34 **131**06[illegible] 362 617 807 **133**146 63 [150] [illegible] 417 66 98 713 79 [illegible] **135**2[illegible] 408 28 90 556 987 **137**461 068 [illegible] **139**123 73 289 306 633 50 735

140064 373 504 643 774 81 657 **141**023 [illegible] 757 **142**0[illegible] 283 621 703 45 996 **143**065 [illegible] 269 60 317 412 45 505 [illegible] 88 98 **144**158 60 74 526 83 818 [illegible] **145**102 [illegible] 609 10 710 817 903 19 **146**0[illegible] **147**0[illegible] 121 79 98 [illegible] 443 86 515 716 94 844 **148**205 [illegible] 709 [illegible] 800 **149**[illegible] 96 867 921

150052 170 224 388 429 556 42 648 721 [illegible] **151**[illegible] 48 74 [500] 140 54 91 345 524 631 **152**[illegible] **153**200 89 368 487 46 766 **154**00[illegible] 293 301 [illegible] 771 97 812 [150] [illegible] **155**159 250 831 621 22 73 804 62 70 9[illegible] **156**154 273 83 436 [150] 614 717 90 928 **157**042 474 80 531 665 [150] 821 70 9[illegible] **158**0[illegible] 155 [illegible] 82 434 41 526 46 48 630 718 847 5[illegible] **159**114 16 441 61 87 599

160030 95 221 314 39 624 724 884 69 9[illegible] **161**012 [illegible] 115 270 672 704 **162**035 [150] 66 105 37[illegible] **163**013 98 104 69 345 432 [illegible] 953 **164**187 217 592 **165**057 105 [illegible] 74 498 926 **166**068 94 455 715 [illegible] [150] **167**[illegible] 54 508 [150] 59 761 [150] 99 816 [illegible] **168**147 206 [illegible] 74 85 953 **169**2[illegible] 532 626 98 703 921

170016 76 99 279 416 94 614 15 41 784 [illegible] **171**[illegible] 101 531 [illegible] 718 800 19 902 **172**001 168 920 84 97 [illegible] **173**[illegible] 67 [illegible] 409 527 648 43 [illegible] **174**152 70 [150] [illegible] 622 794 [illegible] **175**230 537 647 **176**020 67 68 155 76 [illegible] 12 [illegible] 313 [illegible] 492 [150] 7[illegible] 815 **177**170 324 [150] [illegible] 917 **178**010 [illegible] 77 457 52 593 730 812 36 70 **179**007 [150] 96 670 825 97[illegible]

180264 335 430 64 535 711 **181**007 25 [300] 56 [150] 68 78 115 [illegible] 461 618 97 **182**131 63 453 54 [150] 96 [illegible] 718 [illegible] **183**[illegible] 800 910 64 **184**217 457 61 8[illegible] **185**147 62 [illegible] 515 [illegible] **186**065 86 119 206 [illegible] 387 **187**072 195 214 96 725 819 **188**200 316 [illegible] 746 [illegible] **189**[illegible] 225 426 30 80 527 67 79 714 31 8[illegible]

190164 2[illegible] 349 69 425 6[illegible] [150] 601 [illegible] 97 905 11 49 **191**[illegible] 52 72 97 257 372 717 57 **192**0[illegible] 252 [illegible] **193**0[illegible] 42 351 456 72 [illegible] 29 76 744 [illegible] 682 [500] 870 **195**0[illegible] 116 50 76 503 39 705 [illegible] **196**1[illegible] **197**024 617 18 97 7[illegible] **198**[illegible] **199**[illegible] 100 230 33 60 88 5[illegible] 676 9[illegible] 45

200032 235 43 595 621 700 37 85[illegible] **201**215 78 507 14 46 53 629 92 817 904 **202**021 139 [500] 45 231 478 570 [illegible] 731 43 625 95 **203**[illegible] 136 310 419 585 6[illegible] 706 70 935 84 **204**[illegible] 87 [illegible] 419 48 61[illegible] 37 77 **205**18[illegible] 213 [500] 339 47 476 96 [illegible] 74 744 806 62 75 900 [illegible] [200] **206**108 207 3[illegible] [150] 37 59 67 [illegible] **207**0[illegible] 462 74 511 19 6[illegible] 802 **208**[illegible] 35 76 9[illegible] 514 27 666 777 8[illegible] 66 89 9[illegible] **209**052 192 [300] 226 46 6[illegible] 451 [illegible]

210116 17 54 248 321 89 441 517 774 [illegible] **211**067 [300] 72 18[illegible] 205 [illegible] 65 8[illegible] **212**026 158 214 336 [illegible] 506 9[illegible] **213**[illegible] 35 73 93 519 20 [illegible] 628 **214**0[illegible] 232 44 672 8[illegible] 717 [illegible] **215**075 104 310 [150] 41 96 401 30 520 635 907 15 961 99 **216**0[illegible] **217**129 62 68 208 413 28 517 69 [illegible] **218**0[illegible] 122 [illegible] 273 [illegible] 75 [illegible] 350 97 612 71 727 82 [illegible] 945 46 **219**[illegible] 530 68 620 36 67 [150] 72[illegible] 821 [illegible]

220036 124 [150] 229 [illegible] 400 29 705 87 [illegible] **221**068 112 21 475 572 612 [illegible] 671 73 **222**0[illegible] **223**[illegible] 178 351 [illegible] 818 936 37 **224**0[illegible] 407 [illegible] 62 99 709 825 41 **225**014 3[illegible] 79 82 92 191 231 320 28 [illegible]

Im Gewinnrade verblieben: 2 Gewinne zu 3000, 4 zu 1000, 5 zu 500 Mk.

Buchhandlung Volksstimme

Jakobsstrasse No. 49.

Sämtl. gedruckten Schulbücher für Volks- u. Bürgerschulen

sind stets vorrätig

Schreibutensilien, Hefte, Diarien etc. in bester Qualität ebenfalls vorrätig.

Um die Freiheit

Geschichtlicher Roman

aus dem

Deutschen Bauernkriege 1525

von

Robert Schweichel

Gratisbeilage zur Magdeburger Volksstimme

Verlag von Bernhard Harbaum

— 1900 —

„Betteln können sie auch ohne mich," erscholl die Antwort des Verzweifelten und er schwang sein Beil gegen den Knecht des Centnantes, der sein Schwert gezogen hatte.

Der Kampf konnte nur kurz sein. Der stämmige Knecht schlug dem Entkräfteten das Beil aus der Hand, packte ihn an der Brust und riß ihn mit solcher Gewalt von der Thüre weg, daß er auf der Gasse der Länge nach hinschlug. Die laute Empörung der Leute über diese Roheit wurde von dem Jammerschrei der Frau des Hörigen übertönt, die jetzt mit einem Säugling auf dem Arm aus dem Hause eilte. Ein etwa dreijähriges Mädchen klammerte sich an ihren Rock, während ein Knabe von etwa zwölf bis dreizehn Jahren hinter ihnen sichtbar wurde, und zitternd, mit schreckweiten Augen auf den blutenden Vater starrte, dem die jammernde Mutter vom Boden aufzuhelfen versuchte. Die Frau war um viele Jahre älter als Konz. [illegible] war eine Witwe und ihr verstorbener Mann der Vorgänger Konzens [illegible] der Pachtstelle gewesen, aus der dieser jetzt vertrieben wurde. In [illegible] Hoffnung, die durch den Tod erledigte Pacht zu erhalten, hatte [illegible] Jahre einen Hörigen aus dem weiter nördlich gelegenen Reichardsroda, die er liebte, heimführen wollen. Die Obrigkeit aber hatte ihm die Erlaubnis verweigert und ihn gezwungen, die mit einem Kinde zurückgebliebene Frau des Verstorbenen zu heiraten. Alle seine Vorstellungen und Bitten hatten nichts gefruchtet und Konz Hart mußte für ein Weib, das er nicht liebte, und ein Kind, das nicht das seinige war, das Mark seiner Knochen hergeben.

Der Gerichtsdiener und der Knecht begannen die Hütte auszuräumen und das dürftige Hausgerät auf die Straße zu werfen. Sie bekamen dabei von den erregten Leuten manch' derbes Wort zu hören. Stöckelein herrschte ihnen brutal zu, daß sie die Mäuler halten sollten. Damit kam er aber übel an; denn Simon Reusser trat ihm mit den zornigen Worten entgegen: „Na, damit seid Ihr auf dem Holzweg. Ihr peinigt uns bis aufs Blut und wir sollen nicht schreien? Ich sag' Euch, wir werden schreien und sie sollen uns schon hören, die Herren in Rotenburg, verlasset Euch darauf!"

Paul Schlosser fügte hinzu: „Wenn der Hörige schaffen soll, wie ein Stück Vieh, dann soll die Obrigkeit auch dafür sorgen, daß er's kann. Wo soll der Konz jetzt im Winter Brot für alle Mäuler finden?"

„Ach! Ach! Wer kann das ändern?" seufzte ein Bauer, dem das Haar schneeweiß um das in lauter Runzeln, Falten und Fältchen verschrumpfte Gesicht flatterte. Harte Arbeit Alter und Rheumatismus hatten seinen Rücken gekrümmt und er mußte sich mit beiden Händen auf einen Krückstock stützen. Es war Martin Reusser, der Vater Simons. Er fuhr fort: „Vor Zeiten, als wir noch eine freie Bauernschaft waren und unsere Sachen selbst in der Gemeind' richteten und schlichteten nach Fug und Billigkeit, da hätt' das einem redlichen Manne nimmer geschehen können. Aber itzo ist's halt so!"

„Und der Teufel gesegn's es, Amen!" rief das Weib des Schmiedes.

Unterdessen hatte die Frau des Hörigen, deren Thränenquell in der Wüste des Elends längst versiegt war, ein kleines Bündel, das sie wohl

Es war am Vortage der heiligen drei Könige, einem Donnerstage, da man schrieb das Jahr 1525. Trotz des rauhfrischen Strebertages hatte sich in dem Dorfe Ehrenbach vor einer der ärmlichen Hütten eine große Menschenmenge versammelt und sich und wartete nicht. Das Dorf lag in waldreicher Umgebung zur Linken der Heerstraße, die von Rotenburg ob der Tauber gen Norden über die mittelfränkische Hochebene zum Main führte. Eine unbeschreibliche Trübsal lastete auch das Dorf, und auch der Gerichtshof war durch eine starke Minner aus Rothfleinen belastet. Die Hoffen liefen von dem Vorplatze bei der Kirche krumm und winklig zwischen den Hofstätten der Bauern, den Hofhäusern und Rehmhütten der Hörigen und Tagelöhner hin. Die Bauernhäfe bildeten nach fränkischer Sitte geschlossene Ziereche, so daß man aus dem einfachen Wohnhause in die Ställe und Scheunen gelangen konnte, ohne daß man den Fuß ins Freie setzen mußte. Die Stadt hatte deshalb auf ihrem Gebiete, das über sechs und eine halbe Meilenmeile mit fünf und vierzig Dörfern umfaßte, ihre Hörigen zum größten Teil als Leibeigene angesehen. Selbstverständlich mußten dieselben neben allen anderen Abgaben einen unverhältnismäßig hohen Zins entrichten, so daß ihre Freiheit im Gegensatz zu derjenigen der Leibeigenen auf den Privatgütern der Stadtherren und den

Erster Teil

1

Besitzungen des Adels und der Geistlichkeit in Wahrheit darin bestand, verhungern zu dürfen, wenn sie in Not gerieten, ohne daß ihre Herren sich um sie kümmerten. Da nun der Ackerbau die wirtschaftliche Hauptgrundlage der Zeit bildete, so mußten nicht nur diese Zeitpächter, sondern der ganze Bauernstand — die armen Leute, wie man sie nannte — um so mehr bluten, je höher die Bedürfnisse und der Luxus der Herren stiegen.

Die elende Hütte, vor welcher die Ohrenbacher, Männer und Weiber, sich versammelt hatten, herbergte unter ihrem bemosten, schadhaften Strohdache den Hörigen Konz Hart. Das Haus war verschlossen, und der Mann, der vor demselben wie der Pendel einer Uhr hin und herging, erklärte das beklommene Schweigen, mit dem die Leute dastanden. Der Mann, der die auf ihn gerichteten Blicke mit dem Ausdrucke eines übellaunigen Kettenhundes zurückgab, war ein Gerichtsbote des Centgamts Endsee, zu dem Ohrenbach gehörte. Er hatte übrigens außer dem schlechten Wetter noch einen anderen Grund für seine bissige Laune. Denn es war ihm von Konz Hart nicht aufgetan worden, obgleich er im Namen des Schultheißen Einlaß gefordert hatte. Nicht einmal Antwort hatte er erhalten. Jetzt wartete er auf den Dorfschmied, nach dem er geschickt hatte. Was er von dem Hörigen wollte, errieten die Leute nur zu gut, und manchem mochte das geheime Bangen, gleich ihm über lang oder kurz aus seiner Hofstelle gewiesen zu werden, das Herz zusammen schnüren. Das ganze Dorf konnte es Hart bezeugen, daß er und sein Weib von früh bis spät in jedem Wind und Wetter sich geschunden hatten, um sich ehrlich zu erhalten. Und jetzt dennoch mitten im Winter erbarmungslos auf die Gasse geworfen!

„Der Dorfmeister!" hieß es, und es war wie ein Aufatmen, als dieser von dem nahen Dorfplatze herkam. Simon Reuffer stand in der Vollblüte der ersten dreißig. Er war nur mittelgroß von Wuchs, jedoch breit in Brust und Schultern, und der Hals trug den eckigen charaktervollen Kopf in freier Haltung. Nach der Bauernsitte, welche Bart und Stiefel dem Adel ließ, war der Bart rasiert und zeigte frei die lange Oberlippe und den breiten Unterkiefer. Kluge braune Augen überschauten die Menge. Er war erster Dorfmeister, wie es sein Vater gewesen, der als Witwer im Altenteil auf dem Gehöft des Sohnes saß.

Mit ihm kam Wieland der Schmied mit einem wuchtigen Hammer auf der Schulter, der nach ihm gesandte Knecht des Amtsdieners mit Schwert und Sturmhaube, begleitete ihn.

„Ihr habet einen Befehl des Herrn Schultheißen von Endsee, den Konz Hart aus der Pacht zu weisen?" fragte Simon Reuffer den Amtsdiener. „Zeiget ihn vor!"

„Was fällt Euch ein?" rief jener erstaunt. „Kennet Ihr nicht den Stöckerlein von Endsee, den Exekutor?"

„Und kennet Ihr Euer Amt so wenig, daß Ihr nicht wisset, daß Ihr in den Dörfern nicht pfänden, noch sonst amtlich handeln dürfet, es sei denn, daß Ihr dem Gemeinderat Eure Vollmacht gewiesen habt?" Die Ruhe, mit welcher der Dorfmeister sprach, reizte den anderen noch mehr

in seinem Hochmut. Er pfeife auf den Gemeindeborstand und alle Dorfmeister der Welt.

„Dann wird aus der Pfändung nix und das Pfändgericht nimmt durch wegen Lungsbühr gegen die Dorfobrigkeit in Strafe", entgegnete Simon gelassen. Die Dorfgenossen aber gaben durch die Bewegung, die sich unter ihnen erhob, ihrem Oberhaupte ihre Zustimmung zu erkennen.

„Kreuz und Hagel," fluchte Stöckerlein, „das wollen wir noch sehen!" und er betrat dem Schmied, die verschlossene Tür mit Gewalt zu öffnen. Dieser jedoch, dem das kurze Haar wie ein Stachelpelz um das derbe Gesicht stand, blickte traurend auf den Dorfmeister, und da dieser schwieg, so rührte er sich nicht. Zum Ueberfluße rief ihm noch seine Frau zu, ein hagteres, starrköpfiges Weib: „Du hast's nicht, Jakob!" Zu den Dörfern sich wendend, fügte sie hinzu: „Wenn Ihr Männer seid, dann dürft Ihr's mit leiden, daß der Konz mit Weib und Kindern wie ein Hund aus dem Haus gejagt wird."

Der Gerichtsdiener warf ihr einen bösen Blick zu, hielt es aber dann, dem feisten pfälzischen Widerstand gegenüber, auf den er stieß, für geraterer, das Begehren des Dorfmeisters zu erfüllen. Für einen wütenden Schmatzen ist er das amtliche Schreiben, das die Ausstreibung verfügte, aus seinem Gürtel. Während Simon es beschädigt auseinander faltete, lachte ihm ein jüngerer Mann mit frauenhaftem Haar über die Schulter. Das war der Meister Schneider Jean Zedelmaier, dessen zweite Gattin